Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „
Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 10. XX. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Mitte Mai 1913**

J. SCHÄRER-NUSSBAUMER, Textilmaschinen-Fabrik

Gegründet 1880 — **Erlenbach-Zürich (Schweiz)** — Telephon 53

Telegramm-Adresse: Maschinenfabrik Erlenbach-Zürich.

Pincops

Erstklassige Spezialfabrik moderner Seiden- und Baumwollspulmaschinen

für Kreuz- und Parallelwindung zur Band- und Stoffabrikation.

Eigene, ausserordentlich wichtige Patente im In- und Auslande und daher nachweisbar eminente Vorteile gegenüber den Konkurrenzfabrikaten.

In wenigen Jahren über 70,000 Spindeln nach meinem patentierten System geliefert

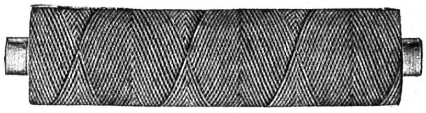
Präzisionsspulmaschine für Effektwicklung.

Windmaschinen.

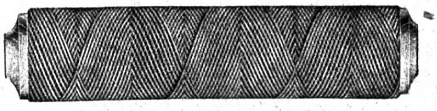
Patenthaspel „FORTSCHRITT" mit gehärteten und auswechselbaren Stahlfedersprossen.

Rationellster Haspel der Zukunft.

Ueberall Ia. Referenzen. — **Man verlange meine Prospekte.**



Roll-Spülchen ohne Kopfende.



Roll-Spülchen mit Kopfende.

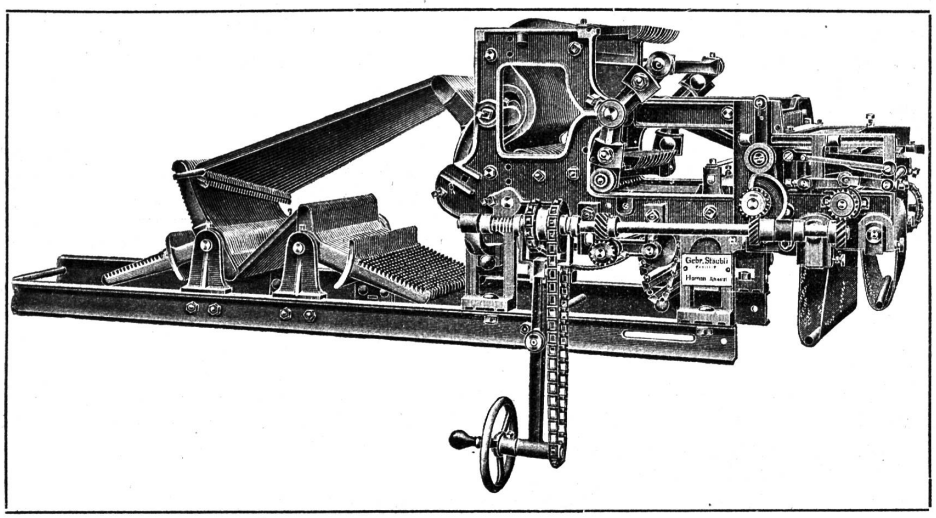
Spule mit Anfangskonus

Ed. Schlaepfer & Cie.
Seestrasse 289
Zürich-Wollishofen

Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
Elektromotoren
Dinamo-Maschinen

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



Neueste
Papierdessin-Schaftmaschine
(Patentiert)
mit 2 Papier- u. 1 Holzzylinder drehbare Messer und Spitzkugelgelenke, Type LSt 5.
Garantiert äußerst ruhiger und sicherer Gang, auch bei großer Tourenzahl.
Einfache Behandlung, leicht und übersichtlich.
Diese Maschinen können mit jedem beliebigen Schwingenzuge versehen werden.
Neueste leistungsfähige Klaviatur-, Schlag- und Kopiermaschinen.

DIASTAFOR
Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

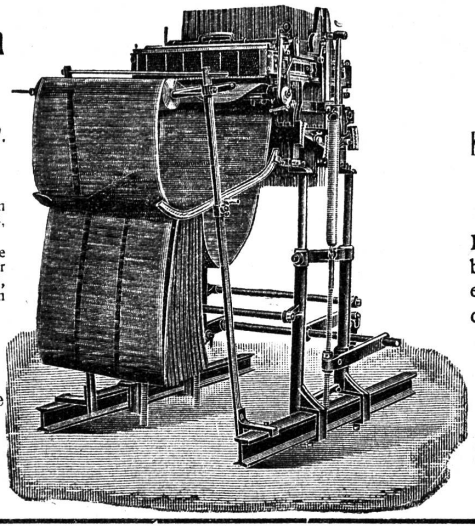
Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Diamalt-Aktien-Gesellschaft
München II **Brieffach 102**

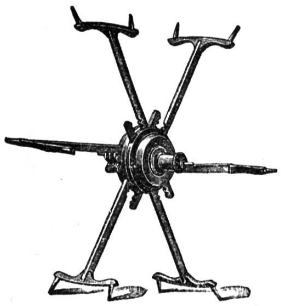
Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

Jacquardmaschinen „Verdol“ Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion
Capital social: 1,080,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.
Gold. Medaille. Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.
Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906
Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792 Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.
Automatische Verdol Kartenschlag- und Kopiermaschinen,
bei letztern neuestes System, ohne Schnüre und Gewichte
Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten
System; **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**



Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tiefach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet
Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:
Fritz Kaeser, Zürich
TELEPHON 6397
Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.
Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.
Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern
Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, 79 Borgo Vico. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, 6 Laurio (E. Rosenberger). **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose

Doppelhubschaftmaschine „Reform"

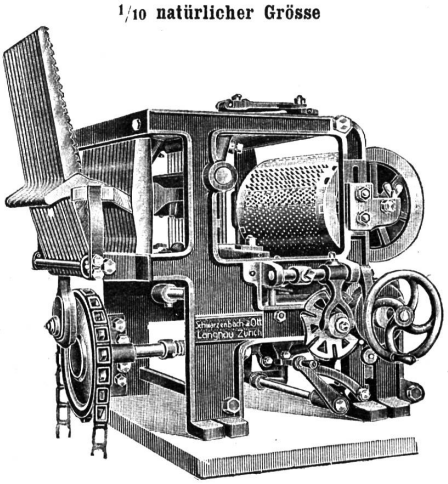
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

zu jedem Stuhl-System passend.

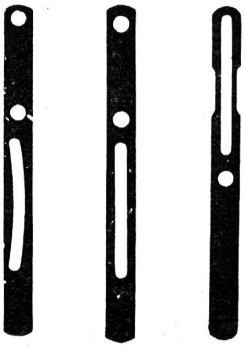
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

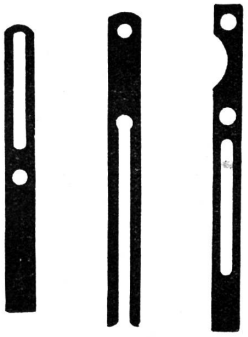
Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"





C. Thommen's

Spezial-Adressbuch

der schweizerischen

TEXTIL-INDUSTRIE

und der damit in direktem Zusammenhang stehenden Industrien, sowie des Handels mit Textil-Produkten

ist in Bearbeitung und wird voraussichtlich Ende Juli a. c. erscheinen.

Preis des Buches Fr. 5.—

Gratiszustellung desselben an sämtliche Textil-Industriellen der Schweiz.

Die Anordnung des Buches wird, **bei aller Ausführlichkeit und weitestgehender Einbeziehung der mit der Textil-Industrie im Zusammenhang stehenden Nebenindustrien** eine äußerst klare und übersichtliche sein.

Man verlange Prospektus zum Textil-Adreßbuch

Lieferung von Adressen aller Branchen des In- und Auslandes

Herausgeber: **Spezial-Adreßbücher- und Adressen-Verlag von C. Thommen, Hardturmstraße 100, Zürich 5**

„Jacobine"

Wer in seinen Spinn- und Websälen eine tadellose Luft — nach Bedürfnis befeuchtet — haben und billig unterhalten will, schaffe sich das

Luftbefeuchtungs-Ventilations-System „Jacobine"

an, das ***einzige*** *System, welches mit den* ***höchsten Ausstellungspreisen gekrönt*** *und in der* ***permanenten Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Berlin-*** *Charlottenburg, Fraunhoferstrasse 11/12, Aufnahme fand.*

Das Luftbefeuchtungs-Ventilations-System „Jacobine"

wird im Betrieb zu sehen sein in der

Weltausstellung 1913 in Gent (Belgien, Holländischer Pavillon).

Kein Interessent versäume, sich von der ***Superiorität*** *des Systems* ***„Jacobine"*** *zu überzeugen. Man verlange den neuen deutschen oder französischen Prospekt, dessen Inhalt für jeden* ***Textilindustriellen von grosser Wichtigkeit ist.***

Rudolph Jacobi, *Ingenieur-Fabrikant,* **Nimwegen**

Holland.

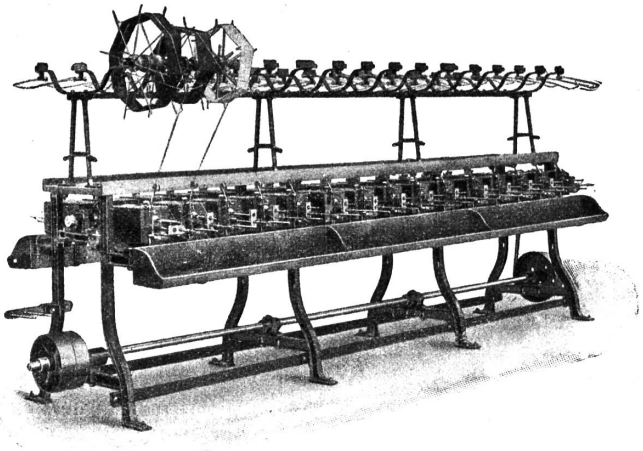
Vertreter *für die* ***Schweiz, angrenzende Gebiete und Süd-Frankreich***

Fritz Kaeser, *Metropol,* ***Zürich.***

Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

GEGRÜNDET 1854 vormals J. Schweiter *TELEPHON No. 67*

Textilmaschinen und Apparate für die gesamte Textil-Industrie



Kreuzschußspulmaschine „RAPID", die bestkonstruierte und leistungsfähigste Schuß-Spulmaschine der Gegenwart

Prima Referenzen von Weltfirmen der Seiden- u. Baumwollbranche

Für eine einzige Riesenfirma in kurzer Zeit 1700 Spindeln Rapid geliefert u. in Auftrag erhalten

Nr. 10. XX. Jahrgang Mitte Mai 1913

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Einige Winke über Appretieren baumwollener Waren.

Die erfolgreiche Durchführung der Appretur erfordert nicht allein hohe Geschicklichkeit, sondern auch umfassende Kenntnisse, welche nur durch langjährige Erfahrungen erworben werden können. Um aber diese Erfahrungen sammeln und verwerten zu können, bedarf es einer scharfen Beobachtungsgabe und der Fähigkeit, gründliche Untersuchungen und Nachforschungen anzustellen, mit einem Worte, einer tüchtigen Persönlichkeit. Der Appreturprozeß besteht, in einigen Worten ausgedrückt, in dem Passieren der Ware durch eine Maschine, um sie mit einer Flüssigkeit zu imprägnieren und in dem darauffolgenden Trocknen der Ware. Wenn auch dieses Verfahren äußerst einfach erscheint, so ist dies doch durchaus nicht der Fall. Die Art und Weise dieser Imprägnierung ist außerordentlich verschieden und richtet sich nach der Beschaffenheit der Ware, sowie nach dem verlangten Resultate. Es ist daher wohl verständlich, daß ein tüchtiger Appreteur über gute Kenntnisse der verschiedenen Webwaren verfügen muß. Er wird dann weit besser beurteilen können, welche Behandlung angewendet werden muß, um die Beschaffenheit der Ware nach der einen oder andern Richtung hin zu verändern. Von gleicher Bedeutung, wie die Kenntnis der physikalischen Seite ist aber auch die Kenntnis der chemischen Seite des Gegenstandes. Diese verschiedenen Kenntnisse werden in Verbindung mit theoretischer und praktischer Erfahrung den Appreteur in hohem Maße befähigen, neue Effekte auf schnellerem und billigerem Wege zu erzeugen, als wenn er nur auf Grund praktischer Erfahrungen und unter dem Mangel an chemischen Kenntnissen Versuche anstellt. Die dem Appreteur zur Seite stehende Erfahrung muß aber auch eine derartige sein, daß er weiß, wie sich die dem Material zugesetzten Appreturmittel gegenüber dem Einflusse der späteren mechanischen Prozesse, wie Rauhen, Mangeln, Kalandern usw. verhalten. Die Erfahrung lehrt z. B., daß nicht alle der verschiedenen Stärkesorten nach dem Mangeln das gleiche Resultat ergeben, denn während die eine Stärke dem Tuche nach dem Mangeln oder nach einem scharfen Kalandern ein etwas weicheres Gefühl verleiht, erzeugt eine andere Stärkeart wiederum einen harten Griff. Weiter erteilt die eine Stärke der Ware nach heißem Kalandern ein kühleres Gefühl als eine andere Stärke. Die Reisstärke ist wohl diejenige Stärke, welche dem Material das kühlste Gefühl gibt, dann folgen Weizen- und Maisstärke und zuletzt Kartoffelstärke. Die letztgenannte Stärkesorte liefert die dickste Appreturmasse, erteilt aber der Ware den weichsten Griff, während die entgegengesetzten Eigenschaften gewöhnlich bei der Maisstärke zu beobachten sind. Zwischen diesen beiden stehen Weizen- und Reisstärke. In solchen Fällen, wo es auf möglichst niedrige Produktionskosten ankommt, werden Mischungen von Kartoffel- und Weizenstärke oder von Kartoffel- und Maisstärke verwendet. Für die besseren Klassen von Leinenimitationen, wo die Produktionskosten nicht auf Kosten des Resultats verringert zu werden brauchen, ist die Reisstärke am vorteilhaftesten, sie kann aber auch, falls sie für den vorliegenden Zweck zu teuer ist, durch Weizenstärke ersetzt werden.

Auch die anderen, zur Herstellung von Appreturmitteln benutzten Produkte zeigen verschiedene Eigenschaften. Soll der Ware ein weicheres Gefühl erteilt werden, so verwendet man fettige Substanzen, von denen aber wiederum jede ein in irgendwelcher Beziehung von der anderen abweichendes Resultat ergibt. Die flüssigen Oele geben der Ware nach dem Mangeln oder Kalandern einen warmen Ton, wogegen die festen Fette, besonders die mit höheren Schmelzpunkten, einen kalten Ton hervorrufen. Die gleichen Verschiedenheiten treten auch in die Erscheinung, wenn es sich darum handelt, der Ware einen hohen Glanz zu erteilen. Für diesen Zweck dürfen nur die Fettstoffe benutzt und dem Appreturmittel zugesetzt werden, welche einen hohen Schmelzpunkt besitzen. Anderseits kommen die flüssigen Oele nur für besondere Zwecke zur Verwendung, zum Beispiel, wenn Chinaclay als Füllmittel benutzt wird. In diesen Fällen erhält die Ware mit flüssigen Oelen einen weniger starken Glanz als mit den schweren Fetten. Der Appreturmasse wird auch oft ein gewisser Prozentsatz von Beschwerungsmitteln zugesetzt. Nach der Ansicht des Verfassers dieses in „The Textile Mercury“ veröffentlichten Artikels ist es aber nicht ratsam, die so häufig empfohlenen Substanzen, wie Natriumsulfat (Glaubersalz), Magnesiumsulfat (Bittersalz) oder Magnesiumchlorid (Chlormagnesium) zu benutzen. Die besten und zuverlässigsten Mittel für diesen Zweck sind Chinaclay und sodann die Sulfate des Kalks und des Bayrums, Die Ausnahmen, welche hierbei vorkommen können, sind die Fälle, wo schwarze oder dunkelfarbige Waren appretiert werden sollen. Die zuerst genannten drei Salze sind sehr leicht löslich und daher geneigt, sich während des Trockenprozesses auf dem Material zu kristallisieren. Wenn die mit diesen Salzen gefüllten Waren gemangelt oder scharf kalandert werden, so können die kristallinischen Körperchen infolge der Reibung und des Druckes eine Beschädigung der Ware herbeiführen, welche oft einen ausgeprägten und unheilvollen Umfang annimmt. Verwendet man aber Chinaclay als Füllmittel, so ist eine derartige Beschädigung der Ware nicht zu befürchten.

Wenn man zur Appretur dunkelfarbiger, baumwollener Waren eine nach dem gewöhnlichen Verfahren bereitete Stärkepaste benutzen wollte, so würde dies ein Matt- oder Stumpfwerden der Farbe zur Folge haben. Außerdem würde aber auch die Ware nach dem Mangeln oder Kalandern einen unangenehmen grauen Schein annehmen und schließlich noch den Uebelstand aufweisen, daß auf ihrer Oberfläche sehr wahrnehmbare Streifen gebildet werden, wenn man mit dem Daumennagel unter einigem Drucke auf der Ware entlang streift. Wird aber die Paste vor ihrer Verwendung genügend lange gekocht oder das Kochen durch den Zusatz kleiner Mengen stärkerer Säuren oder Alkalien oder eines Diastasepräparates beschleunigt, so kann eine ganz klare Paste erhalten und die Stärke zum großen Teile in löslichen Zustand übergeführt, in Zucker und Dextrin umgewandelt werden. Durch verlängertes Kochen werden immer größere Mengen Zucker und Dextrin gebildet. Sobald der Augenblick eintritt, daß die Paste ganz flüssig ist und fast so klar wie Wasser erscheint, bleibt keine wirkliche Stärke oder auch nur Spuren derselben zurück, und die

Flüssigkeit hat dann eine solche Eigenschaft erlangt, daß sie den Appreturzwecken genügt, ohne die Farbe des Fabrikates matt oder stumpf zu machen. Unter dem Einflusse des fortschreitenden Prozesses des Flüssigwerdens verliert die Flüssigkeit an „Körper", und aus diesem Grunde sind zur Erzielung eines gewissen Effektes verhältnismäßig größere Stärkemengen zu verwenden, als wenn die Zubereitung der Stärke in gewöhnlicher Weise erfolgt. Dieser Umstand trägt natürlich ganz wesentlich zur Erhöhung der Appreturkosten bei.

Um diesen höheren Kostenaufwand zu vermeiden, ist es bei der Behandlung vieler Arten dunkelfarbiger Waren üblich, der nachteiligen Einwirkung der Appreturmasse auf die Farbe dadurch zu begegnen, daß man der Paste passende Farbstoffe zusetzt. In vielen Fällen genügt es, wenn man für diesen Zweck den gleichen Farbstoff verwendet, welcher zum Färben der zu appretierenden Ware benutzt wurde. Dieses Verfahren ist aber sehr oft mit nachteiligen Folgen für das Aussehen der fertigen Ware verknüpft. Die helleren Webwaren, deren Poren mit der Appreturmasse gefüllt werden müssen, zeigen bei der Verwendung einer gefärbten Paste eine große Verschiedenheit, wenn sie bei transmittiertem und bei reflektiertem Lichte betrachtet werden, selbst dann, wenn zum Färben der Paste der gleiche Farbstoff wie zum Färben der Ware benutzt wurde. Diese Bemerkung bezieht sich besonders auf die direkten Farbstoffe. Werden dagegen Farbstoffe, wie Blauholz, Katechu und Gelbholz benutzt, welche mit metallischen Salzen Niederschläge erzeugen, so wird die appretierte Ware ein vollkommeneres Aussehen erhalten. Diese natürlichen Farbstoffe sind in neuerer Zeit von der jüngeren Generation der Färber vernachlässigt worden, aber ihre, dem vorliegenden und auch manchen anderen Zwecken entsprechenden guten Eigenschaften dürften nicht unbeachtet bleiben. Chinaclay ist ein sehr brauchbares Füllmaterial; wenn es aber bei schwarzen oder dunkelfarbigen Waren verwendet wird, so muss das Streifen oder „Schreiben" dadurch vermieden werden, daß dem Appreturmittel zur Verdeckung der weißen Farbe des Chinaclay eine große Menge des Farbstoffes zuzusetzen ist, wodurch aber die Kosten in den meisten Fällen wesentlich erhöht werden. Der gewünschte Effekt kann in billigerer Weise durch Verwendung einer größeren Menge von Stärke erreicht werden. Man sieht aus dem Gesagten, daß Chinaclay, trotzdem es für hellfarbige Waren ein vortreffliches Füllmittel vorstellt, doch für schwarze und dunkle Farben nicht zweckmäßig ist.

In den durch die Fachblätter veröffentlichten Rezepten für Appreturmittel wird sehr oft empfohlen, das Chinaclay zugleich mit dem Fette und der Stärke zu kochen. Dies ist aber ein sonderbares Verfahren, denn beim Zusammenbringen der Substanzen wird das Fett zunächst obenauf schwimmen. Die feinen Teilchen des Chinaclays ballen sich mit den feinen Stärketeilchen zusammen und auf diese Weise wird das Färben der ganzen Masse des Chinaclays verhindert. Die Folgen werden weißfleckige Waren sein und überdies wird beim Erkalten der Paste eine Trennung des Fettes von den andern Körpern eintreten. Die Stärke muß für sich allein und das Chinaclay mit dem Fette verkocht werden. Da ein Chinaclay besserer Qualität sehr poröser Natur ist, so absorbiert es das Fett in mechanischer Weise und erteilt somit der Ware ein viel weicheres Gefühl, als es durch das gleichzeitige Kochen aller drei Körper zu erreichen möglich ist. Carragheen oder irländisches Moos sollte als eines der wichtigsten, sowie der billigsten Softenings geschätzt werden, weil es der Ware einen weichen und vollen Griff erteilt. Dieses natürliche Produkt war bereits vor 60 Jahren bekannt und wurde für die Appretur in großem Umfange verwendet; es kam aber mit dem Wechsel der Mode, welche harte Appreturen bevorzugte, in Vergessenheit, bis man sich seiner wieder erinnerte, als sich der Geschmack erneut den weichen Appreturen zuwandte. Es wird aber trotzdem nicht in großem Maßstabe verwendet, weil in vielen Fällen Dextrin, Sirup und Magnesiumsulfat vorgezogen wird.

Zoll- und Handelsberichte

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1912.

Bei der Beurteilung der Ausfuhrzahlen des Jahres 1912, die gegenüber 1911 einen ansehnlichen Mehrwert aufweisen, ist in Berücksichtigung zu ziehen, daß der Export des vorhergehenden Jahres einen eigentlichen Tiefstand erreicht hatte, und daß das bessere Ergebnis des Jahres 1912 somit nur eine Korrektur eines ausnahmsweise niedrigen Umsatzes bedeutet Das Gesamtbild des Auslandgeschäftes weist im übrigen, den Ziffern der früheren Jahre gegenüber, keine bemerkenswerten Schwankungen auf, wie denn auch die Ausfuhr, die bei den bedeutenden Artikeln der Seidenindustrie, Stoff und Band, sich annähernd mit der Erzeugung deckt, seit langem den Beweis erbringt, daß die schweizerische Seidenindustrie an Umfang zwar nicht zunimmt, den Platz, den sie sich auf dem Weltmarkt erobert hat, aber zu behaupten weiß. Im Vergleich zu den Jahren 1911 und 1912 ist noch zu bemerken, daß die Rohseidenpreise sich im großen und ganzen auf gleicher Linie bewegten und daß die Preisunterschiede zum mindesten nicht derart waren, daß sie die Herstellungskosten der Gewebe, Bänder usw. wesentlich beeinflußt hätten.

Die französischen, die deutschen und die italienischen Seidenindustriellen haben im Jahr 1912 ebenfalls die Ausfuhr von Seidenwaren, wenn auch nicht in erheblichem Umfange, zu steigern vermocht und damit den Rückschlag des Jahres 1911 einigermaßen ausgeglichen.

Die Gesamtausfuhrzahlen stellen sich für ganz- und halbseidene Stoffe auf

1912	kg 2,109,500	im Wert von	Fr.	108,498,300
1911	„ 2,009,300	„ „	„	101,405,600
1910	„ 2,020,900	„ „	„	103,294,100

Der Absatz in den einzelnen Ländern weist den Vorjahren gegenüber nur vereinzelt erhebliche Unterschiede auf, so bei den Vereinigten Staaten, die als Käufer von Zürcher Seidengeweben immer mehr zurücktreten und bei Kanada, das in wenigen Jahren zu einem der bedeutendsten Abnehmer geworden ist. Bemerkenswert ist die, trotz des Krieges, erhöhte Ausfuhr nach der Türkei, während umgekehrt der Export nach Österreich-Ungarn hauptsächlich infolge der unsicheren politischen Lage einen erheblichen Ausfall aufweist. Die in den letzten Jahren beobachtete Tatsache, daß Absatzgebiete zweiter und dritter Ordnung, die früher nur eine geringe Rolle spielten, nun immer mehr in den Vordergrund treten, trifft auch für 1912 zu.

Die Ausfuhr ganz- und halbseidener Stückwaren nach den einzelnen wichtigeren Absatzgebieten wird wie folgt ausgewiesen

	1912	1911	1910
		in Franken	
England	45,264,300	43,961,500	45,370,600
Frankreich	11,926,800	10,001,000	10,802,100
Kanada	11,159,800	7,605,000	6,609,900
Österreich-Ungarn	11,124,200	12,010,800	11,526,500
Vereinigte Staaten	4,987,200	6,181,600	7,396,000
Argentinien	3,988,100	3,248,500	2,830,500
Deutschland	3,266,200	3,292,100	4,556,500
Belgien	2,808,700	2,278,400	2,356,500
Italien	1,996,900	2,236,700	1,753,700
Europ. u. asiat. Türkei	1,515,900	1,220,500	1,431,100
Rumänien	1,394,400	1,375,500	996,700
Schweden	1,367,800	1,158,900	1,204,700

Als Abnehmer mit mehr als einer halben Million Franken sind für das Jahr 1912 noch aufzuführen: Dänemark, Holland, Mexiko und Spanien.

Die Ausfuhr von „zerschnittenen" Geweben, in der Hauptsache Cachenez, Tücher und Schärpen nimmt von Jahr zu Jahr

ab, indem die früheren bedeutenden Absatzgebiete Deutschland, Frankreich und Argentinien nur mehr geringe Posten aufnehmen. Die Gesamtausfuhr von 36,700 kg im Wert von 2,078,700 Fr. (1911: 40,700 kg im Wert von 2,337,700 Fr.) verteilte sich vorwiegend auf Österreich-Ungarn mit 319,200 Fr., Deutschland mit 305,300 Fr., England mit 211,100 Fr. und Italien mit 167,900 Fr.

Die Ausfuhr der Seidenbeuteltuchweberei weist seit Jahren nur geringe Schwankungen auf: es scheint sich um einen zwar kaum mehr ausdehnungsfähigen, aber ziemlich gesicherten Absatz zu handeln, der sich im übrigen auf fast alle Kulturstaaten verteilt. Im Jahr 1912 gelangten 31,200 kg im Werte von 4,912,400 Franken zur Ausfuhr (1911: 30,200 kg im Werte von 4,964,000 Fr.) und es ist der Durchschnittswert der Ware etwas gesunken. Als Hauptabnehmer kommen in Frage: die Vereinigten Staaten mit 1,232,400 Fr., Deutschland mit 859,900 Fr., Österreich-Ungarn mit 632,300 Franken, Rußland mit 569,600 Franken und England mit 522,500 Franken.

Über die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern ist in der letzten Nummer der „Mitteilungen" bei Anlaß der Besprechung des Jahresberichtes der Basler Handelskammer berichtet worden. An dieser Stelle sei der Vollständigkeit halber nur erwähnt, daß die Gesamtausfuhr sich auf 671,900 kg im Werte von 41,474,000 Fr. belief gegen 656,200 kg im Werte von 39,581,200 Fr. im Jahr 1911 und daß die Mehrausfuhr der größeren Aufnahmefähigkeit Englands (25,270,600 Fr.), Kanadas 14,010,000 Fr.) und Australiens (1,571,300 Fr.) zuzuschreiben ist, während das Geschäft mit Frankreich (1,884,400 Fr.) und mit den Vereinigten Staaten (1,796,000 Fr.) einen erheblichen Ausfall aufweist.

Für die Näh- und Stickseiden spielt, im Gegensatz zu den Seidengeweben und Bändern, der einheimische Markt eine nicht unbedeutende Rolle; die Ausfuhr selbst bewegt sich seit Jahren im gleichen Rahmen und an eine Zunahme ist schon deshalb nicht zu denken, weil die mercerisierte Baumwolle und die Kunstseide der echten Näh- und Stickseide immer mehr Abbruch tun. Die Ausfuhr roher Seiden belief sich auf 49,600 kg im Wert von 1,453,600 Fr. (1911: 50,400 kg im Wert von 1,374,800 Fr.) und sie richtete sich fast ausschließlich nach Deutschland (25,400 kg) und nach Österreich-Ungarn (18,600 kg). Gefärbte Nähseide wurde in kleinen Posten in Österreich und in Frankreich abgesetzt; die Gesamtausfuhr stellte sich auf 5,700 kg im Wert von 216,100 Fr. (1911: 6,700 kg im Wert von 241,700 Fr.). Die Ausfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf erreichte den Betrag von 44,700 kg im Werte von 1,710,100 Franken (1911: 43,300 kg im Werte von 1,648,100 Fr.); als Absatzgebiete kommen hauptsächlich in Frage: Frankreich, Deutschland, Österreich-Ungarn und Spanien.

Die Ausfuhr von Kunstseide entwickelt sich in überraschender Weise: stellte sie sich im Jahr 1911 noch auf 258,500 kg, so erreichte sie 1912 den Betrag von 380,100 kg. Dabei nimmt der Durchschnittswert der Ware beständig ab und er ist von Fr. 15.50 per kg im Jahre 1910 auf Fr. 12.65 per kg im Jahr 1912 gesunken. So steht der bedeutend erhöhten Ausfuhrmenge eine verhältnismäßig geringe Wertvermehrung gegenüber. Ausfuhr 1912: 380,100 kg im Wert von 4,810,300 Fr. (1911: 320,800 kg im Wert von 4,243,800 Fr.). Während die Ausfuhr nach Deutschland (70,200 kg) gegen früher bedeutend nachgelassen hat, ist Spanien mit 79,900 nunmehr in den Vordergrund getreten; ansehnliche Posten wurden ferner abgesetzt in Österreich-Ungarn (76,000 kg), in den Vereinigten Staaten (45,300 kg) und in Italien (44,500 kg).

Für die Einfuhr von Seidenwaren in die Schweiz kommen fast ausschließlich Frankreich und Deutschland in Frage, aus welchen Ländern jedes Jahr mehr Seidengewebe und Bänder in die Schweiz gelangen. Dieser mit Rücksicht auf die so bedeutende einheimische Industrie und die Bevölkerungszahl außerordentlich große Absatz ausländischer Seidenwaren wird durch die zur Zeit herrschende Moderichtung und durch den Umstand begünstigt, daß gewisse Artikel von der schweizerischen Weberei überhaupt nicht, oder doch nur in kleinem Umfang gestellt werden.

Im Jahr 1912 sind seidene und halbseidene Stückwaren im Gewicht von 241,500 kg und im Wert von 10,484,400 Fr. in die Schweiz gelangt (Vorjahr: 221,500 kg im Wert von 10,074,100 Fr.) und zwar aus Frankreich für 5,055,000 Fr., aus Deutschland für 3,582,500 Fr., aus Italien für 773,400 Fr., aus England für 571,400 Fr. und aus Japan und China zusammen für 280,400 Fr. Gegenüber 1911 hat die Einfuhr aus Deutschland bedeutend zugenommen, die Einfuhr aus Frankreich ist dagegen zurückgegangen.

Die Einfuhr von Seidenband erreichte den Betrag von 59,000 kg im Wert von 2,218,400 Fr. gegen 59,300 kg im Wert von 2,305,200 Fr. im Jahr 1911. Als Lieferanten kommen ausschließlich Deutschland (1,261,500 Fr.) und Frankreich (903,200 Fr.) in Frage und zwar mit Summen, die denen des Vorjahrs ziemlich nahekommen. Die Einfuhr von Cachenez und Tüchern ist mit 7,800 kg im Wert von 439,700 Fr. etwas geringer als im Jahr 1911 und es sind in erster Linie beteiligt Frankreich mit 274,300 Fr. und Deutschland mit 106,700 Fr. Rohe und gefärbte Näh- und Stickseide gelangte im Gesamtbetrage von 27,600 kg. im Werte von 737,600 Fr. in die Schweiz und zwar hauptsächlich aus Deutschland, Frankreich und Italien. Näh- und Stickseide in Aufmachung für den Kleinverkauf wurde im Gewicht von 8,300 kg und im Wert von 178,700 Fr. in der Schweiz abgesetzt und es kommt vorwiegend deutsche und englische Ware in Betracht. Die Einfuhr von Beuteltuch ist mit 300 kg im Wert von 29,600 Fr. (aus Frankreich) ohne Bedeutung. Bei der Kunstseide läßt sich eine von Jahr zu Jahr steigende Einfuhr feststellen. Im Jahr 1912 erreichte der Umschlag die Ziffer von 136,500 kg im Werte von 1,152,300 Fr. gegen 117,300 kg im Werte von 1,009,200 Fr. im Vorjahr. Der deklarierte Durchschnittswert stellte sich auf Fr 8.45 per kg und es erkärt sich dieser niedrige Ansatz wohl nur dadurch, daß auch große Posten Abfälle in Frage kommen. An der Einfuhr des letzten Jahres waren Deutschland mit 51,600 kg, Italien mit 35,900 kg, Frankreich mit 20,600 kg, Österreich mit 12,800 kg und Belgien mit 12,500 kg beteiligt.

Die Weltseidenerzeugung 1912/13. Die Union des Marchands de soie in Lyon veröffentlicht ihre alljährliche Zusammenstellung der Weltseidenproduktion (Grègen), soweit solche für den internationalen industriellen Verbrauch zur Verfügung steht. Die Schätzung für die Campagne 1911/12 kann als endgültig bezeichnet werden, während es sich bei der laufenden, aber bald zu Ende gehenden Campagne 1912/13 vorderhand noch um Bewertungen handelt, die vorläufigen Charakter tragen:

		1912/13		1911/12
Europa (Produktion):				
Italien	kg	4,105,000	kg	3,490,000
Frankreich	„	505,000	„	402,000
Österreich-Ungarn	„	302,000	„	350,000
Spanien	„	78,000	„	88,000
Total	kg	4,990,000	kg	4,330,000
Levante und Zentralasien (Produktion und Export):				
Europäische Türkei	kg	260,000	kg	375,000
Balkanstaaten	„	195,000	„	232,000
Asiatische Türkei	„	945,000	„	1,270,000
Kaukasus	„	395,000	„	480,000
Persien und Turkestan	„	505,000	„	603,000
Total	kg	2,300,000	kg	2,960,000
Ostasien (Export):				
Jokohama	kg	10,620,000	kg	9,370,000
Shanghai (Tussah inbegriffen)	„	6,440,000	„	5,940,000
Canton	„	2,255,000	„	1,730,000
Britisch Indien	„	160,000	„	221,000
Französisch Indien	„	16,000	„	15,000
Total	kg	19,450,000	kg	17,280,000
Gesamt-Total	kg	26,740,000	kg	24,570,000

Revision des Tarifs der Vereinigten Staaten. Das Repräsentantenhaus hat mit 281 gegen 139 Stimmen die neue Underwood-Zolltarifbill angenommen. Die Seidenkategorie hat keine Veränderungen erfahren (einzelnen Berichten zufolge wäre für „Chiffonseiden" der Wertzoll auf 60% hinaufgesetzt worden). Die von den amerikanischen Einführern und ausländischen Industriellen sehr scharf kritisierten Kontrollvorschriften sollen beibehalten worden sein. — Der Entwurf geht nunmehr an den Senat und, da diese Körperschaft nicht über eine so kompakte demokratische Mehr-

heit verfügt wie das Repräsentantenhaus, so wird dort der Widerstand gegen die Zollermäßigungen mit Macht einsetzen. Der schließliche Ausgang der Tarifdebatten ist somit noch ungewiß.

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende April:

	1913	1912
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 1,291,100	Fr. 1,544,600
Seidene und halbseidene Bänder	„ 1,141,300	„ 779,600
Beuteltuch	„ 466,800	„ 465,100
Floretseide	„ 2,543,600	„ 1,552,500
Kunstseide	„ 233,500	„ 208,500
Baumwollgarne	„ 614,300	„ 483,700
Baumwoll- und Wollgewebe	„ 514,900	„ 547,700
Strickwaren	„ 501,600	„ 589,500
Stickereien	„ 15,830,500	„ 20,747,500

Konventionen

Die geplante Versammlung ostschweizer. und vorarlbergischer Schifflistickerei-Fabrikanten zur Gründung eines starken Verbandes und Festsetzung eines Minimalstichlohnes ist auf Mittwoch, 21. Mai ins Hotel „Schiff“ in St. Gallen angesetzt worden. Die gegenwärtigen Konkurrenzverhältnisse sind derart, daß die Schifflistickereifabrikanten mit Verlust arbeiten müssen, so daß die Aufstellung eines Minimallohnes eine absolute Notwendigkeit wird.

Ausstellungswesen

Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen Zürich. (Korr.) Der 4. Jahresbericht ist in zwei Sprachen soeben veröffentlicht worden und gibt mancherlei Aufschluß über die wirtschaftlichen Bestrebungen auf dem Gebiete des Ausstellungswesens.

Reger Verkehr fand zwischen der Zentralstelle und den schweizerischen Vertretern im Ausland, sowie mit den Zentralstellen anderer Länder, den Interessenten und der Presse statt.

Im einzelnen werden die Gründe hervorgehoben, die gegen eine Beteiligung der Schweiz an der Weltausstellung in Gent und der Internationalen Baufachausstellung in Leipzig sprachen. Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 fand dagegen in den Interessentenkreisen lebhafte Befürwortung, während die Verhandlungen über eine Teilnahme der Schweiz an der Weltausstellung in San Francisco 1915 bis zum Jahresschluß 1912 ihre Erledigung nicht finden konnten. Die Amerikaner feiern mit diesem Unternehmen die Eröffnung des Panamakanals und zweifellos wird die Ausstellung Besucher aus ganz Amerika und den benachbarten Erdteilen erhalten, die für den internationalen Handel fruchtbringend beeinflußt werden können.

Inländischen Ausstellungen verschiedener Art leistete die Zentralstelle wiederholt Hilfe; über 22 ausländische Ausstellungen erteilte sie an Interessenten Auskunft, besorgte Programme oder den Verkehr mit den einzelnen Ausstellungsleitungen.

Zu den durch das Organisationsreglement der Zentralstelle vom Bundesrat zugewiesenen Aufgaben gehört auch die Bekämpfung der Schwindelausstellungen und des Medaillenschwindels. In der Berichterstattung nimmt dieses Kapitel und was die Zentralstelle an Gegenmaßregeln unternahm, einen großen Raum ein. Der mit den Verhältnissen nicht Vertraute kann sich kaum eine Vorstellung von dem immer noch blühenden unlautern Handel machen, der in der Schweiz und speziell in Zürich mehrere Agenten, und zwar sämtlich Ausländer, beschäftigt und wohl „ernährt“. In der Regel sind es sogen. „kleinere Leute“, angehende oder „verkannte“ Erfinder, die meist durch Wechselteilzahlungen zur Erlangung einer unverdienten „Goldenen Medaille“ oder eines „Ehrenkreuzes“ verleitet werden.

Dem Bundesgesetz vom Jahr 1890, das sich u. a. auch mit dem Schutz der Auszeichnungen befaßt, widmet der Bericht einige Betrachtungen und kommt zum Schlusse, es sei eine Revision nach verschiedener Hinsicht notwendig, und die rechtlich erworbenen Auszeichnungen hinlänglich zu schützen und um den raffinierten Machenschaften der Ausstellungsschwindler wirksamer entgegenzutreten.

Der Verkehr mit der Fédération internationale des Comités permanents d'expositions, der die Zentralstelle als Sektion angehört, wird erwähnt, und der im Oktober letzten Jahres in Berlin abgehaltenen internationalen diplomatischen Konferenz zur Regelung gewisser Ausstellungsfragen gedacht, die von 17 Staaten besucht war und drei Wochen dauerte. Die darauf abgeschlossene Konvention wird erst veröffentlicht, wenn ihr die einzelnen Staaten definitiv beigetreten sind.

Im Schlußwort wird auf die Bedeutung der internationalen Ausstellungen hingewiesen, denen unsere Konkurrenzstaaten immer größere Aufmerksamkeit zuwenden. Weit entfernt, daß das Ausstellungswesen sich überlebt habe, sprächen eine Reihe von Umständen dafür, daß es in einer rationellen Ausgestaltung, die sich namentlich auf die kommerzielle Ausnutzung dieses Reklamemittels erstrecken müsse, berufen sei, dem Handelsverkehr auch für die Zukunft noch wesentliche Dienste zu leisten.

Der Bericht kann von der Zentralstelle, „Metropol“ Zürich, gratis bezogen werden.

Lyon. Unter dem Patronate der französischen Ministerien des Handels und des Auswärtigen wird die Stadt Lyon vom 1. Mai bis 1. November 1914 eine internationale Ausstellung auf dem Gebiete des Städtewesens (Exposition internationale urbaine) veranstalten. Der französische Botschafter in Bern hat im Auftrage seiner Regierung die Schweiz zur Beteiligung eingeladen. Mit dieser Ausstellung sind eine lokale Industrieausstellung und eine französische Kolonialausstellug verbunden.

Nähere Auskunft über Reglement, Klassifikation usw. erteilt die Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Basel. Industriegesellschaft für Schappe, Basel. Der Verwaltungsrat hat die Dividende für das Rechnungsjahr 1912 auf 25 Prozent (wie 1911) festgesetzt.

— Tüllindustrie in der Schweiz. Die neu gegründete Schweizerische Gesellschaft für Tüllindustrie hat um den Preis von 100,000 Fr. die bisherige Weberei der Firma Heitz & Cie. in St. Margrethen samt allen Nebengebäuden und der Wasserkraft angekauft und wird darin 20 Maschinen aufstellen. Die Tüllfabrik wird einen ununterbrochenen Tag- und Nachtbetrieb einführen.

Nach Zeitungsberichten hat sich die Maschinenfabrik Kappel an der Gründung der schweizerischen Gesellschaft für Tüllindustrie in St. Margrethen beteiligt. Die Aufstellung von 20 Tüllmaschinen dürfte durch die Maschinenfabrik Kappel erfolgen.

— Aarau. Otto Lenz-Sutter, Seiden- und Baumwollgarn-Färberei in Aarau. Unter dieser Firma wird die bisherige Färberei A. Wyser A.-G. in Aarau weiter fortgeführt.

Deutschland. Die Firma Gebrüder E. & S. Bing, Berlin, geht in den Besitz der Firma Gebrüder Passavant, Frankfurt a. M., über. Herr S. Kaiser, bisheriger Teilhaber der Firma Gebrüder E. & S. Bing, wird die Leitung des Berliner Geschäfts als Mitinhaber weiterführen, während die Herren Geheimrat Richard von Passavant, H. von Passavant, K. Kotzenberg speziell dem Frankfurter Geschäft mit den Zweiggeschäften vorstehen werden. Herr Simon Bing wird sich nach vierzigjähriger erfolgreicher Tätigkeit in das Privatleben zurückziehen.

— Krefeld. Die alte angesehene Samt-, Samtband- und Plüschfabrik Peltzer Gebr., Krefeld, ist unter dem Namen „Peltzer Gebr., Aktiengesellschaft“ in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Grundkapital beträgt 2½ Millionen; es handelt sich um eine Familiengründung. Den Vorstand bilden die Vorbesitzer, die Herren Karl Pastor, Wilh. Peltzer und Walter Peltzer, den Aufsichtsrat die Herren Bankier Hugo Vasen als Vorsitzender, Max Peltzer als stellvertretender Vorsitzender und Herm. Mink als drittes Mitglied. Sämtliche Herren sind in Krefeld ansässig.

— Krefelder Seidenfärberei A.-G., Krefeld. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1912 ist der Verlust von 126,556 Mk. auf 221,200 Mk. gestiegen.

— Elberfeld. Kunstseide. 147 Prozent Kurssteigerung von 678 auf 735 am Samstag anfangs Mai und von 735 auf 825 am darauffolgenden Montag, hatten die Aktien der Vereinigten Glanzstoffabriken in Elberfeld zu verzeichnen. Es war eine Hausse, wie man sie selten erlebt hat. Die Ursache dieses exorbitanten Aufstieges war der geradezu glänzende Abschluß der Gesellschaft für das vergangene Jahr. Die Gesellschaft, die 40 Prozent Dividende zahlt, hat bei 5 Mill. Aktienkapital 7,598,000 Mk. flüssige Mittel, während im Ganzen Kreditoren nur 724,000 Mark zu fordern haben.

Die Gesellschaft hat seit ihrer Gründung im Jahre 1899 zweimal ihr Aktienkapital erhöht, im März 1903 um 500,000 auf 2,500,000 Mark, wobei die Aktionäre 200 Prozent für die neuen Aktien zu zahlen hatten, und im April 1909 um 2½ Millionen auf 5 Millionen Mark, die den Aktionären zum Parikurs zuzüglich Aktienstempel angeboten wurden.

Von den Tochtergesellschaften hat die französische Glanzstoffabrik 22¼ Prozent, die österreichische Gesellschaft 10 % verteilen können.

Die Elberfelder Firmen stellen bekanntlich Kunstseide nach dem Viscose-Verfahren her, das sich vorzüglich bewährt hat.

Auf den 10. Juni wird von den vereinigten Glanzstoffabriken eine Generalversammlung einberufen, welche über die Erhöhung des Aktienkapitals um 2½ Millionen Mark beschließen soll. Diese Summe soll aus der Sonderrücklage genommen und den Aktionären zur Einzahlung auf die neuen Aktien zur Verfügung gestellt werden. Diejenigen Aktionäre, die von dem Bezugsrechte keinen Gebrauch machen wollen, bekommen den entsprechenden Betrag in bar.

Frankreich. Paris. Neugründung S. A. „La Transcolor," rue Trévise 28. Kapital 250,000 Fr. Gegenstand: Ausführung des Verfahrens der Entfärbung und Wiederfärbung von Seidenwaren, Samten und Bändern nach der Erfindung von den Herren Cognet und Fleury.

— Lyon. Société Anonyme de Filatures de Schappe à Lyon. Der Verwaltungsrat der Filatures de Schappe à Lyon hat die Verteilung einer Dividende von 25 Prozent (wie im Vorjahre) beschlossen.

Italien. Mailand. Die 1906 mit einem Aktienkapital von drei Millionen Lire in Mailand gegründete Gesellschaft industrie tessili napolitane schloß ihre Bilanz mit einem Verlust von 2,850,000 Lire und beschloß infolgedessen die Herabsetzung des Aktienkapitals auf 150,000 Lire durch Abschreibung des Nennwertes der Aktien von 200 auf 10 Lire.

Holland. Unter dem Namen „Textilfabriek Neede" ist in Neede eine neue Aktiengesellschaft gegründet worden mit einem Stammkapital von 400,000 Gulden. Direktoren sind M. Ch. Soeters und W. M. Treffers, Kommissare sind J. Pheim, R. H. Huender und J. H. W. Soeters. Die Gesellschaft beabsichtigt die Führung einer Spinnerei und den Verkauf von Manufakturwaren, Garnen und verwandten Artikeln.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 5. Mai 1913.

Organzin.

Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sublim	Levantiner weissl., class.
17/19	54	52	—	—
18/20	53	51-52	51	—
20/22	52-53	51	50	50
22/24	51-52	50	48-49	48

Japan filatures	Classisch	**Tsatlée**	Class.	**Chine filatures**	1r ordre
22/24	48-49	30/34	—	20/24	52
24/26	47-48	36/40	—	22/26	51
26/30		40/45	40	24/28	—
		45/50	39		

Trame.

Italienische	Class.	Subl.
18/20 à 22	49—50	47-48
22/24		
24/26	47—48	45—46
26/30		
3fach 28/32	49—50	47—48
32/34		
36/40	47—48	45—46
40/44		

Japan zweifache Filatures Classisch	Ia.	dreifache Filatures Classisch	Ia.
20/24 47—48	—	30/34 47-48	—
22/26 46—47	—	32/36 46-47	—
24/28 45	—	34/38 45-46	—
26/30 44	43-44	36/40 44-45	—
30/34		38/42 44-45	—
34/37 —	—	40/44 44	—

China

Tsatlée geschnellert	Class.	Subl.	Mienchow Ia. Schweiz	Ouvraison	Kanton Filatures	IIe ordre
36/40	41	39	36/40	37-38	2fach 20/24	42
41/45	39	37	40/45	36	22/26	41
46/50	39-38	36	45/50	35	24/28/30	39
51/55	38	35	50/60	34	3fach 30/36	42
56/60					36/40	40
61/65	—	—			40/44	39

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13—18/20	extra	46-47
	exquis	48-49
Japon filature 1½	10/13	42-43
	13/15	41

Seidenwaren.

Der Geschäftsgang in Seidenwaren ist ziemlich befriedigend, speziell was stückgefärbte Artikel anbelangt, wie Crêpons, Foulards und andere leichte Gewebe. London gibt ordentliche Bestellungen und auch Nordamerika dürfte bald aus seiner Zurückhaltung heraustreten.

Wie es heißt, mustert Paris viel in Samt und Plüsch für Herbst und Winter. Samt und Plüsch spielen für die kommende Saison eine große Rolle. Die Pariser Modellhäuser sind stark mit der Herbst- und Winterkollektion beschäftigt und die großen Modellhäuser bringen viel Modelle in Samt und Plüsch, und zwar sowohl in Mänteln als auch in Kostümen. Für Kostüme wird viel in gepreßter und gefärbter Ware in feinsten Qualitäten gemustert.

Daß Samt wieder von solcher Bedeutung sein wird, war vorauszusehen, seit man hörte, daß sowohl die deutschen als auch ausländischen Fabriken ihre Produktion für 1913 schon gänzlich verkauft haben.

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Preisschwankungen fahren fort, doch mit neuen Erntepositionen unter 6 d, scheint mehr Interesse für den Artikel von Seite des Handels zu erwachen. Man wird sich erinnern, daß im Winter 1911/12, als Preise unter 6 d waren und obgleich man sich bewußt war, daß die Ernte von außergewöhnlicher Größe war, ungeheures Kaufen entfernter Lieferungen nur deshalb erfolgte, weil der Preis billig war. Wir wissen natürlich nicht, ob dieses ausgedehnte im Vorauskaufen wieder eintreten kann, doch ist es gut, sich vor Augen zu halten, daß, je tiefer der Preis fällt, desto mehr man sich jenem Punkte nähert, welcher an und für sich eine Triebfeder des Konsums bedeutet.

Seit langer Zeit hatte der Handel mit verschiedenen, beeinträchtigenden Einflüssen zu kämpfen. Krieg und Moratorien haben den Handel in Teilen von Europa gelähmt, finanzielle Strenge war weltumspannend, und in Amerika hat die Präsidentenwahl und bevorstehende fiskalische Wechsel, und die dadurch hervorgerufenen Umänderungen, die Expansion verspätet. Im weiteren hat in den letzten Wochen der sichtbare Vorrat nicht in dem Maße abgenommen, wie dies voriges Jahr der Fall war, und die statistische Position wird von vielen als Baisse-Faktor gehalten.

Es ist doch besser, bezüglich des Preises richtig zu sein als bezüglich der Statistiken, und zur Zeit des Schrei-

bens scheint der Ausblick überall Anzeichen von Besserung erkennen zu lassen.

Vor allem glauben wir, daß die Großmächte während einer langen und kritischen Krisis in Uebereinstimmung arbeiteten; sie haben sich nun mit dem Gedanken eines Zusammenarbeitens vertraut gemacht, und wir sind voll Zuversicht, daß deren Anstrengungen, den Frieden von Europa zu erhalten, bis zum Ende erfolgreich durchgeführt wird.

Die erhaltenen neuen Areal-Schätzungen sind auffallend kleiner als die des „New Yorker" Commercial. Das Journal of Commerce setzt die Zunahme über letztjährige mit 2,8 Prozent an, Miß Giles mit 3,7 Prozent. Gegenwärtige Wetterberichte lauten günstig, von Texas werden gute Regen berichtet, und ein Freund, der den Winter im Süden verbrachte, schreibt:

„Der Landbau wird wissenschaftlicher betrieben, tieferes Pflügen mit besseren Geräten, umfangreicheres Herbstpflügen, mehr Kunstdünger, kurzum, jede menschenmögliche Anstrengung wurde angewandt, um der Ernte zu helfen."

Der Hauptfaktor, um den Ertrag zu beschließen, ist das Wetter, und es wird noch etwas Zeit brauchen, bis man sich eine Idee von dem wahrscheinlichen Ertrage einen definitiven Begriff machen kann.

Aus Liverpool schreibt man:

„Bei einem allgemeinen Ueberblick der Situation, mit einer gegenwärtigen Notierung von J/F 1914 zu 5,97 d und O/N 1914, eine noch spätere Ernte noch 18 Punkte tiefer, i. e. 5,97 d, können wir nicht erwarten, je wiederum die tiefen Preise zu sehen, wie sie die herrschenden Umstände früherer Jahre mit sich brachten, und wenn Baumwolle einige Punkte tiefer gehen sollte, denken wir, daß unsere Freunde kaum notwendig haben zu zögern, und beginnen sollten, ihren entfernten Bedarf zu kaufen.

Aegyptische Baumwolle. Bezüglich der Ernte berichtet die »Alexandria Produce Association«, daß die Pflanzen in Unter-Aegypten trotz der Verspätung durch kaltes Wasser im März und April, gut gewachsen, und gesund sind, die Anbaufläche ist um geringes größer als letztes Jahr. In Ober-Aegypten und Fayoum wird auch über die Pflanzen berichtet, daß dieselben sich gut entwickeln, und daß die Anbaufläche ungefähr gleich mit der vorjährigen sei. Bezüglich des tiefen Nil-Niveaus scheint nicht so sehr große Besorgnis wegen ungenügenden Wassers zu herrschen, doch wird befürchtet, daß später, wenn man finden sollte, daß es notwendig wird, die Bewässerung vermittels der Kanalanlagen einzuschränken, dies einen nachteiligen Einfluß auf den Stapel haben wird.

Wolle.

Ueber den Schluß der Londoner Kolonialwoll-Auktionen wird dem „Elsäss. Textilblatt" noch geschrieben:

Der kräftige Schluß der dritten Verkaufsserie dürfte den Wollverkäufern einen Stein vom Herzen gewälzt haben, wenn man so sagen darf, denn sie geben jetzt zu, daß sie über das Resultat nicht so sicher waren, wie sie sich den Anschein gaben. Aber auch in Verbraucherkreisen ist man mit dem ungewöhnlich stetigen Verlauf sehr zufrieden, da eine kleine Abschwächung ihnen keine nennenswerte Erleichterung gebracht, sondern nur das allgemeine Vertrauen in die Zukunft erschüttert hätte.

Heimische wie kontinentale Interessenten haben diesmal die Genugtuung, ohne die Amerikaner fertig geworden zu sein, die im ganzen nur ungefähr eintausend Ballen kauften, was natürlich wenig oder gar keinen Einfluß auf die Tendenz ausüben konnte.

Merinos, namentlich aber gute Kammzugqualitäten, haben sich von Anfang bis zu Ende vorzüglich behauptet, während schwere, abfallreiche Sorten infolge geringerer kontinentaler Nachfrage einige Schwäche entwickelten. Ganz besonders flott ging Schweißlammwolle ab, von der nicht viel offeriert wurde, und um die sich namentlich kontinentale Käufer lebhaft bewarben. Auch gute Scoureds werden von ihnen kräftig unterstützt, so daß ihnen die Erzielung der Märzpreise leicht wurde. Kurze und fehlerhafte Scoureds, wie Stücken, Locken usw. befestigten sich sogar um ½ d. pro Pfund.

Kreuzzuchten waren diesmal, wie bereits in unserem Vorbericht erwähnt wurde, außergewöhnlich stark vertreten, ja das Angebot von neuseeländischer Wolle fiel sogar überraschend groß aus, da es 80,000 Ballen erreichte. Die lebhafte Nachfrage für mittlere und grobe Sorten übertraf alle Erwartungen. Wiewohl deutsche und französische Käufer einige Poston erwarben, ging doch die Hauptmenge in den Besitz englischer Bieter über. Scoured-Kreuzzuchten waren nicht übermäßig reichlich vertreten und trugen große Festigkeit zur Schau, während gute Halbzuchtenlämmer sogar gelegentlich Ausnahmepreise erzielten, nämlich 1 s 5½ d. Hier und da gewann man den Eindruck, daß amerikanischer Wettbewerb den besseren Qualitäten zu geschwinderem Umsatz verholfen hätte, doch war das Ergebnis immerhin recht befriedigend und die Preise stellten sich am Schluß genau so hoch wie zu Beginn bezw. am Ende der vorigen Serie.

Südafrikanische Wolle hat sich nicht annähernd so gut aus der Affäre gezogen wie australische, was den übermäßig hohen Forderungen der Verkäufer zuzuschreiben war.

Schneeweiße Wolle allein war ausnehmend flott begehrt und zog daher um ½ d. pro Pfd. an. Für schwere abfallreiche Sorten zeigten die Käufer wenig Meinung, weil sich in ihrem Falle sehr schwer berechnen läßt, was sie an brauchbarem Material übrig haben wenn sie gereinigt werden. Die Gebote der Käufer waren auch vielfach spekulativer Natur, da man von vornherein wußte, daß sie keine Annahme finden würden. Von Kapschweißwolle wurde daher mehr zurückgezogen, als von irgend einer anderen Sorte.

Ueber die neuen Damenkleiderstoffe

für die Wintersaison 1913/14 wird dem „Berl. Conf." folgendes geschrieben:

Die allgemeine Geschäftslage innerhalb der Damenkleiderstoffbranche hat sich in letzter Zeit etwas günstiger gestaltet und in dem Maße, wie das flottere Geschäft der Detaillisten eine stärkere Nachfrage bei den Grossisten und Konfektionären bedingt, zeigen auch die Großkonsumenten wieder größere Aufnahmefähigkeit.

Die Entwickelung der Wintersaison hat in letzter Zeit bessere Fortschritte gemacht und die Fabrikanten konnten vielfach ganz bedeutende Orders buchen. Sowohl die inländischen als auch die ausländischen Vertreter schicken täglich recht ansehnliche Bestellungen ein, und es hat doch den Anschein, als ob sich die Wintersaison noch recht gut entwickeln wollte. Während noch vor einigen Wochen, namentlich seitens der Lohnwebereibesitzer über schlechten Geschäftsgang geklagt wurde, spricht man heute von guter Beschäftigung.

Die Lieferungstermine der bestellten Waren sind ja den Fabrikationsverhältnissen angepaßt, jedoch sind die Lieferungstermine der Reisemuster sehr knapp bemessen, und es wird sehr schwer halten, dieselben prompt einzuhalten. Es muß berücksichtigt werden, daß bei Bestellung von neuen Genres meist erst die Garne gefärbt werden müssen, jeder neuer Genre wird in ungefähr 8 bis 10 verschiedenen Farbenstellungen bestellt, da es sich nun bei Reisemustern nur um kleinere Kupons handelt, nimmt die Herstellung längere Zeit in Anspruch.

Stoffe, die mehr dem Unigeschmack zuneigen, sind in letzter Zeit sehr gut verkauft worden. Die Nachmusterung für Winter 1913/14 war in den letzten Wochen etwas reger als zuvor. Die Fabrikanten mußten sich wohl oder übel zur weiteren Nachmusterung in Wintergenres herbeilassen, da die Mode- und Geschmacksrichtung gewissermaßen danach drängt. Nachdem nun die Engrosdispositionen für die neue Wintersaison im großen und ganzen als beendet gelten können, und nachdem bereits seitens einer Anzahl erster tonangebender Modewarengeschäfte neue Orders vorliegen,

möchten wir heute die erfolgreichsten und aussichtsreichsten Artikel der Wintersaison erwähnen, die Anspruch darauf haben, als ausgesprochene Saisonartikel gelten zu können. Das Hauptinteresse konzentriert sich heute in erster Linie auf Phantasiestoffe.

Jacquards und Carreaux gewinnen mehr und mehr an Bedeutung, zumal in der Nachmusterung dieser beiden Moderichtungen im weitgehendsten Maße Rechnung getragen worden ist. In diesen Fantasiestoffen ist hinsichtlich der farbigen Ausstattung eine stärkere Bevorzugung von sehr dezenten Dessinierungen zu erkennen, und speziell das Interesse für Unis, in Form unifarbiger Fantasiestoffe, bewegt sich trotz einer sehr scharf ausgeprägten Fancymode wieder mehr in aufsteigender Richtung. Neben den Tailormadekostümstoffen werden Composékostümstoffe für den Winter eine sehr große Rolle spielen. Hier herrscht sehr viel Meinung für Composékostüme mit unifarbigem Jackett und karriertem Rock, wobei das Jackett Ausputz und Aufschläge aus karriertem Stoff und der karrierte Rock solche aus unifarbigem Stoff zeigt. In diesen karrierten Stoffen werden vorzugsweise große, einfach und vornehm gehaltene Durchzugscarreaux in viel stärkerem Umfange verlangt, als unruhige und lebhafter wirkende Fantasiecarreaux und überraschen dieselben durch die Eigenart der wirkungsvollen Farbenzusammenstellungen. Als weitern sehr clancenreiche Artikel müssen dann bunte, großgemusterte Foulécarreaux erwähnt werden, die mit Strichappretur ausgestattet sind und tuchartig wirken. Aller Voraussicht nach befinden wir uns am Beginn einer großen Carreauxmode, und es ist sehr bemerkenswert, daß außer Schotten- auch Fancykostümstoffe in Verbindung mit Carreaux in größerem Umfange gemustert worden sind.

In den zur Vorlage gekommenen Blusenstoffausmusterungen sprechen die in großen Sortimenten gebrachten, dezent und ruhig ausgestatteten Dessins sehr gut an, doch scheint hier im Gegensatz zu den Kostümstoffgenres ein stärkeres Interesse für lebhaftere Farbenzusammenstellungen vorhanden zu sein. Garnierte Kleider werden für die kommende Wintersaison eine große Rolle spielen, und werden hierfür leichtere, gefällige Stoffe im Charakter von Krepps, Crépons, Eoliennes, Bengalines und Crêpes de Chine gekauft. Auch diese Stoffe werden, wenn sie nicht an sich unifarbig sind, vornehm in dezent und vornehm wirkenden Farbenzusammenstellungen bevorzugt.

Nach den bis jetzt vorliegenden Aufträgen, die allerdings noch kein abschließendes Urteil gestatten, haben sich Unis bisher ganz gut verkauft, wobei namentlich Cheviots im Charakter von Kostümstoffcheviots eine Rolle spielen. Der Appreteur hat bei diesen Cheviotstoffen das mögliche getan, um durch geschickte Appretur Stoffe zu schaffen, die in der ganzen Ausrüstung reinen Kammgarngeweben gleichkommen. Neben Tuchen und glatten Kammgarnkostümstoffen kommen whipcordartige Serges, Whipcords mit schmäleren und breiteren Rippen, Cotelés, Cotelédiagonals, Longripse und Soleilgewebe groß zur Geltung.

Das Geschäft in Cheviotgeweben in mittleren und besseren Preislagen hat sich bis jetzt wesentlich besser angelassen, als man erwartete. Die verschiedenen Fabrikanten bringen aber auch schon für einen billigen Preis ein recht gutes Stück Cheviotware. Hauptsächlich gehen hübsche Orders auf karrierte Cheviotqualitäten ein, während für gestreifte Stoffe in diesem Charakter nicht gerade große Meinung ist. Neben den Carreauxmusterungen werden diese Artikel mit Bindungseffekten sehr von der Mode bevorzugt, nicht nur in garngefärbter Ware, sondern auch in Melange-Ausführung und Changeantfarben. Die Changeant-Kombinationen, welche sehr eigenartig und geschmackvoll wirken, spielen auch in diesen Cheviotqualitäten eine sehr große Rolle. Auch in den verschiedenen Kreppqualitäten in bunter Ausführung sind die sehr beliebten Changeantfarben in sehr aparter, dezent wirkender Ausführung als letzte Neuheit zur Vorlage gekommen.

Als Kostümstoffneuheit werden neuerdings Changeantgewebe mit seidenen Uebercarreaux verlangt. Die seidenen Uebercarreaux sind durch seidene Satinstreifen gebildet und größtenteils in den gleichen Farben gehalten, wie die im Fond zur Geltung kommenden Changeantfarben. Die Gesamtwirkung ist stets eine dezente und vornehme, da scharfe Farbenkontraste vollständig vermieden worden sind. In garnfarbigen Kleider- und Kostümstoffen erzielen neben glatten und gemusterten Velours Crewelstoffe sehr gute Erfolge, und zwar sowohl in ein- und mehrfarbig als auch in glatt und gemustert. Für Epongé-, Frotté- und Frisé-stoffe in glatter und ramagierter Ausführung scheint sich das Interesse zu heben, wenigstens sind hierin in letzter Zeit einige hübsche Aufträge erteilt worden. In der Nachmusterung treten Matelassés immer stärker zutage. Es handelt sich hier meist um gerippte Eoliennes im Charakter von Matelassé und sehr dicht eingestellte, halbseidene, ripsartige Gewebe in Jacquard- und Ramagéausführung. Diese Matelassés werden nur in höheren Preislagen gekauft. Cotelés mit Brochéeffekten sind noch nachgemustert worden, und dieser Artikel scheint auch recht gut anzusprechen. Außer broschierten Cotelés sind auch sehr schöne Qualitäten in Jacquards und ferner recht aparte Qualitäten in Uni mit seidenen Zier- und Schnureffekten zur Vorlage gekommen. Die Figuren in den Jacquard-Cotelés treten nicht markant hervor, sondern sind gewissermaßen nur angedeutet und geben der Ware einen recht soliden Charakter. Für Traversripse in Uni und Jacquards macht sich auch größeres Interesse bemerkbar.

Industrielle Nachrichten

Der neue amerikanische Zolltarif ist mit 281 gegen 139 Stimmen vom amerikanischen Repräsentantenhaus angenommen worden.

Die Opposition der Republikaner gegen den neuen Unterwood-Zolltarif hat demnach keinen Erfolg gehabt. Die demokratische Mehrheit des amerikanischen Repräsentantenhauses war zu bedeutend —, mit 281 gegen 139 Stimmen ist der neue Tarif in Washington angenommen worden.

Jetzt hat noch der Senat sein Votum abzugeben. Wenn auch hier wohl die Majorität nicht so imposant sein wird, — es unterliegt keinem Zweifel, daß der Tarif auch die Billigung des amerikanischen Oberhauses findet.

Es heißt, der amerikanische Präsident sei geneigt, der Opposition verschiedene Zugeständnisse zu machen.

Was nützt uns der schönste Zolltarif, wenn alle Vorteile wieder durch seine Anwendung beeinträchtigt werden? Und so wird es wahrscheinlich kommen. Die Zollscherereien, die ärgste Plage der nach Amerika exportierenden Firmen, werden auch in Zukunft nicht aufhören. Im Gegenteil — sie werden vielleicht noch verschärft werden. Denn die Kontrolle soll schärfer gehandhabt werden und das bedeutet neue Lasten, neuen Ärger. Aber schließlich muß man auch mit dem Erreichten zufrieden sein.

* * *

Die französischen Handelskammern von Paris und Lyon haben, ebenso wie zum Teil die deutsche Regierung, Protest eingelegt gegen den in dem neuen amerikanischen Zollgesetz vorgesehenen Passus, nach welchem die Zurückweisung von Einfuhrwaren erfolgen soll, wenn der Absender dem Agenten des amerikanischen Schatzamtes seine Bücher nicht vorlegen will.

Die Herabsetzung der Zollsätze für Seidenstoffe wird von der französischen Industrie mit Freude begrüßt, aber man ist sich heute bereits darüber klar, daß ein bedeutendes Exportgeschäft nach Amerika unmöglich wäre, wenn die neuen Zollgesetze in der Form, in der sie vorbereitet werden, zur Annahme gelangen sollten.

Schon allein die inquisitorischen Zollformalitäten würden die Importeure der Gnade der amerikanischen Zollbeamten anheimfallen lassen.

Welt-Baumwollindustrie. Die internationale Lage der Baumwollindustrie wird nach den soeben vorgenommenen Untersuchungen von der Liverpooler Baumwollfirma Weld und Co. wie folgt geschildert: In England ist die Lage der Spinnerei wie der Weberei gesund und die Aussichten entschieden gut. Nicht vielversprechend sind die Aussichten in der Baumwollindustrie von Kanada, die zurzeit allerdings befriedigend beschäftigt ist. Die Baumwollspinner in Nordamerika sind nicht überall gleichmäßig gut beschäftigt, ebenso die Weber; auch die Aussichten für die Zukunft werden als ungewiß bezeichnet. In Oesterreich sind besondere Anzeichen einer Besserung in der Geschäftslage noch nicht vorhanden. Die Aussichten für die Zukunft in der Baumwollspinnerei wie in der Baunwollweberei Deutschlands sind ungewiß; in beiden ist, mit wenigen Ausnahmen, die augenblickliche Beschäftigung auch keine besonders gute. In Frankreich scheint sich die Lage bessern zu wollen; etwas günstiger erscheinen die Aussichten in der Spinnerei und Weberei „Industria" des Mailänder Bezirkes, während im übrigen die Aussichten in Italien unsicher bleiben. Was Rußland anbetrifft, so ist der Geschäftsgang in Lodz etwas gebessert, die ferneren Aussichten sind aber ungewiß; im übrigen ist die augenblickliche Lage unbefriedigend und für's erste keine Hoffnung auf Besserung vorhanden. Nicht ungünstig lauten die Berichte aus Belgien, Spanien und Portugal, und ebenso aus Holland und Dänemark. Die Spinnereiindustrie der Schweiz sendet keine guten Berichte, während die Webereibranche besser beschäftigt bleibt. Bei beiden sind die Aussichten für die Zukunft aber ungewiß.

Verband italienischer Baumwollspinner. Mit Beteiligung von 3,800,000 Spindeln bildete sich in Mailand das Istituto Cotoniero Italiana, dessen Zweck die Festsetzung von Verkaufsbedingungen und die Regelung der Erzeugung der Baumwollspinnereien Italiens ist. Am 1. März 1912 betrug die Zahl der Baumwollspindeln in Italien 4,622,065, so daß also der weit überwiegende Teil der Spindeln dem neuen Verbande angehören würde.

Französisches Exportsyndikat für Baumwollgarne. Nach Blättermeldungen haben die Besitzer von 600,000 Baumwollspindeln in *Rouen* die Gründung eines *Exportsyndikats für Baumwollgarne* beschlossen, und zwar in Form einer Aktiengesellschaft mit Kontingentierung der Produktion. Zunächst handelt es sich um den Zusammenschluß der Spinner der Normandie; doch hofft man, auch die des Ostens zum Anschluß zu bewegen.

Textilbörse zu Chemnitz. (Korr.). Der Trefftag der Textilinteressenten am Mittwoch hatte unter den Nachwirkungen der Feiertage zu leiden, der Besuch war infolgedessen etwas schwächer als sonst, wenn auch die maßgebenden Firmen alle vertreten waren. Die augenblickliche Geschäftslage ist nicht dazu angetan, größere Engagements einzugehen. Von großem Einfluß ist der Export österreichischer Garne gewesen, die einen beträchtlichen Preisdruck ausübten. Man wird noch für einige Zeit mit den Folgen dieser wenig erfreulichen Überschwemmung zu rechnen haben, bis sich die Nachfrage im eigenen Lande wieder gehoben hat. Größere Geschäfte kamen nicht zustande. Die Spinner sind recht gut beschäftigt, so daß sie keine Preisnachlässe bewilligen wollen, die Konsumenten zeigen dagegen wenig Kauflust. Man will den ersten offiziellen Baumwollbericht aus Amerika abwarten.

Verschiebungen im Stickerei-Export. Die Ende Februar erschienene provisorische Zusammenstellung des eidgenössischen Zolldepartements über den Außenhandel der Schweiz im Jahre 1912 erbrachte die Tatsche, daß der Stickerei-Export des Jahres 1912 sich trotz des großen Ausfalls nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas und trotz der im allgemeinen ungünstigen geschäftlichen Lage höher stelle als im Vorjahre. Schon damals sagte man sich, daß diese Tatsache unbedingt ihren Grund in wichtigen Verschiebungen im Stickerei-Export, in der Öffnung neuer Absatzgebiete etc. haben müsse. Aus diesem Grunde sah man der definitiven und länderweisen Zusammenstellung unseres Zolldepartements, die eben erschienen ist, mit gesteigertem Interesse entgegen. Die „Schweiz. Textilzeitung" bringt einen Auszug hierüber.

Darnach hat sogar bei den Plattstichbesatzartikeln die Gesamtexportsumme gegenüber dem Vorjahre einen Rückschlag aufzuweisen, indem diese Position von 160,17 Millionen auf 159,9 Mill. Franken zurückgegangen ist. In diesen gewöhnlichen Weißstickereien, den Stapel- und Lagerartikeln, ist nun namentlich der Ausfall nach den Vereinigten Staaten zu registrieren. Im Jahre 1907 stellte diese Position auf 75,5 Millionen Franken und damit hatte unser Stickereiexport in solchen Besatzartikeln auch den seither nicht mehr erreichten Rekord erzielt. Von 75,5 Millionen Franken ging es 1908 auf 51,7 Millionen Franken zurück, um dann 1909 auf 70,1 Millionen Franken zu steigen; 1910 brachte einen Rückgang auf 69 Millionen Franken; 1911 einen solchen auf 66,2 Millionen Franken und das Jahr 1912 erzeigt nur noch 55,49 Millionen Franken. Doppelt erfreulich ist nun in diesem Falle die Feststellung, daß anderseits dagegen sozusagen alle andern Länder von einiger Bedeutung höhere Zahlen zugunsten unseres Exportes aufweisen können. Deutschland hat einen Import von schweizerischen Plattstichbesatzartikeln von 10,668 Millionen Franken aufzuweisen gegenüber nur 7,9 Millionen Franken vor zwei Jahren; Österreich hat sich von 2,9 auf 3,29 Millionen Franken innert Jahresfrist verbessert, Frankreich von 3,4 auf 3,96 Millionen Franken, Italien von 2,79 auf 3,14 Millionen Franken, Grossbritannien von 34,5 auf 36,349 Millionen Franken, Spanien von 4,6 auf 4,98 Millionen Franken, Kanada von 7 auf 8,6 Millionen Franken, Australien von 3,8 auf 4,23 Millionen Franken usw.

Anders sind nun aber die Verhältnisse in der Position Tüll- und Ätzstickereien, also in jenen Artikeln, die insbesondere die sogenannten Qualitätsartikel, die Nouveautés, umfassen. Maßgebende Männer unserer Stickereiindustrie glauben denn auch, daß hier die Zukunft unserer Stickereiindustrie liege, wenn auch die Zahl jener Firmen, die speziell diese Artikel pflegen, heute noch nicht sehr groß ist. Im Jahre 1906 zeigte diese Position eine Gesamtexportziffer von 7,3 Millionen Franken, 1907 schon eine solche von 9,7 Millionen Franken, 1911 stieg sie auf 14,1 Millionen Franken und 1912 hat sie die bisherige Rekordsumme von 16,546,328 Franken erreicht. Auffallend dabei ist nun, daß die Vereinigten Staaten, die 1912 eine Mindereinfuhr von rund 11 Millionen Franken nur an Plattstichbesatzartikeln zu verzeichnen hatten, für 1912 einen Mehrbedarf an Tüll- und Ätzstickereien etc. von rund 50% gegenüber dem Vorjahre verzeichnen können, hat sich doch die entsprechende Ziffer von 3,9 Millionen Franken im Jahre 1911 auf 5,937,450 Franken für 1912 erhöht, eine erfreuliche Tatsache, die wohl als Beweis dafür angesehen werden kann, daß Amerika für unsern Stickereiexport, speziell für die bessern Artikel, noch nicht verloren ist, eine Tatsache auch, die sagt, daß die Stickereiindustrie eine Qualitätsindustrie nicht bloß bleiben, sondern sich noch weit mehr als eine solche ausgestalten muß. Auch Großbritannien hat sich in dieser Position um eine Kleinigkeit verbessert, Frankreich dagegen hat einen Rückgang zu verzeichnen während Deutschland sich hier ungefähr gleich geblieben ist.

Auch die „Andern Plattstichartikel" haben ihre Position von 24,3 Millionen Franken auf 26,176,898 Franken erhöhen können; die Vereinigten Staaten haben sich hier wieder mit einer Einbuße von 1,4 Millionen Franken eingestellt, auch Großbritannien hat eine Einbuße zu verzeichnen, während sich Deutschland, Frankreich, Österreich, Italien, Brit. Indien etc. verbesserten. — Dabei sei auch noch bemerkt, daß in den Kettenstichvorhängen, die eine Zunahme von 5,6 Millionen Franken auf 6,012,700 Fr. aufweisen, namentlich die Vereinigten Staaten und Großbritannien etwelchen Mehrbedarf beanspruchten.

Amerikanische Zollzuschläge auf Stickereien. Die Frist für das Inkrafttreten der Zollzuschläge auf Stickereien war bekanntlich zuletzt auf den 15. Mai festgesetzt worden. Nun ist, wie ein in Bern eingetroffenes Privattelegramm meldet, das Inkrafttreten bis zum 1. Juli hinausgeschoben worden.

Die Stickautomaten in den Vereinigten Staaten.

Der „N. Z. Z." wird von St. Gallen aus geschrieben:

Wir wären nun also glücklich so weit, daß sich drei bis vier Stickautomaten deutschen und schweizerischen Systems eifrig um den amerikanischen Markt bemühen und gemeinsam dahin wirken,

das wichtigste Absatzgebiet der ostschweizerischen Hauptindustrie vom Import der Massenartikel der Maschinenstickerei immer unabhängiger zu machen. Daß es aber den Beteiligten bei dieser Entwicklung doch nicht recht geheuer ist, beweist die Polemik, die in schweizerischen und sächsischen Blättern zwischen den Interessenten der verschiedenen Patente in den letzten Tagen eingesetzt hat. Den Anstoß gab eine kürzlich von der Loeb & Schoenfeld Company in New-York, der alleinigen Inhaberin sämtlicher amerikanischer Patente für den Gröbli-Automaten, lancierte Rechtfertigung von deren Freigabe für den amerikanischen Markt. Sie wurde begründet mit dem Hinweis, daß bereits eine beträchtliche Anzahl von Zahn-Automaten der Vogtländischen Maschinenfabrik drüben Aufstellung gefunden habe und daß auch die Maschinenfabrik Kappel-Chemnitz und A. Saurer in Arbon sich für ihre Automaten lebhaft um den amerikanischen Markt bemühten, so daß sich also der Automat voraussichtlich doch nicht mehr von ihm fernhalten lasse. Dabei wurde natürlich an der von der Loeb & Schoenfeld Company von jeher vertretenen Auffassung festgehalten, daß die Einführung der Zahnschen Automaten, deren Konstruktion teilweise auf den ursprünglich Gröblischen Patenten aufgebaut sei, die amerikanischen Patentrechte der Gesellschaft verletze. Wie zu erwarten stand, blieb diese Auffassung nicht unwidersprochen. Im „Vogtländischen Anzeiger" protestierte die Vogtländische Maschinen-Fabrik mit Pathos dagegen, daß ihr die Priorität der Automateneinführung zukomme; sie meint, die Schweizer hätten besser getan, ihren Landsmann Saurer zu veranlassen, nicht den Anfang mit dem Versuch zu machen, seinen Automaten drüben auf den Markt zu bringen. Was die Loeb & Schoenfeld Company angehe, so sei zu sagen, daß sie ursprünglich darnach gestrebt habe, durch Ankauf der Zahn-Automaten die volle Vorherrschaft auf dem amerikanischen Markt an sich zu reißen, und daß sie sich nur aus Ärger über das Mißlingen ihres Planes als Beschützerin der schweizerischen und sächsischen Industrie aufspiele.

Zu dieser „Mohrenwäsche" nimmt nun im „St. Galler Tagblatt" ein offenbar aus Stickereikreisen stammender Einsender Stellung. Seine Auffassung geht dahin, daß es die Vogtländische Maschinenfabrik sehr wohl in der Hand gehabt hätte, ihre Automaten von Amerika fernzuhalten und damit der heimischen, wie auch der ostschweizerischen Industrie, sehr wesentlich zu nützen. Tatsache sei, daß ihr Vertreter, ehe Saurer seinen Automaten drüben zur Aufstellung brachte, in amerikanischen Zeitschriften den Zahn-Automaten in auffälligen Reklamen angepriesen habe und daß ihrer mehrere schon vor Jahresfrist in die Union eingeführt wurden. Auch habe ein aus St. Galler Exporteuren bestehendes Konsortium Herrn Zahn seinerzeit eine sehr hohe Summe angeboten, um die Einfuhr von Automaten in Amerika zu verhindern oder wenigstens die Regelung des Importes in der Hand zu behalten; doch sei die Offerte, trotz Vereinbarung, nachträglich — d. h. nach Unterhandlungen mit der Vogtländischen Maschinenfabrik — abgelehnt worden, mit der Motivierung, das Plauener Unternehmen wolle die amerikanischen Patente selbst verwerten. Auch die Rechtfertigung, die die Loeb & Schoenfeld Company für die Freigabe ihrer Patente vorbringe, sei zum mindesten als naiv zu bezeichnen, da ja die Firma Stickfabrikantin und nicht Maschinenhändlerin sei und als solche keinen Grund habe, durch die Freigabe des geschützten Automaten die eigene Industrie zu schädigen und ihre Expatriierung zu fördern. Soweit das „St. Galler Tagblatt".

Uns scheint allerdings, daß sich sein Gewährsmann in dem letzten der angeführten Argumente etwas vergriffen hat. Die Loeb & Schoenfeld Company in New-York, die zum Konzern der Schweizerisch-Amerikanischen Stickerei-Industrie-Gesellschaft gehört, wurde im Jahre 1902 durch die Stickerei Feldmühle, vorm. Loeb Schoenfeld & Co., gegründet. Sie betrieb und betreibt Handel mit Stickereifabrikaten der Stickerei Feldmühle in Rorschach und der ebenfalls zum gleichen Konzern gehörenden amerikanischen Fabrikationsunternehmungen in Camden und Glenham und ist zudem, wie bereits bemerkt, alleinige Inhaberin der amerikanischen Gröbli-Patente, die sie allerdings zunächst nur in Unternehmungen verwendete, die ihrem Konzern angehörten. Schon im Herbst 1911 waren denn auch bei der Glenham Embroidery Company in Fishkill on Hudson (N. Y.) 50 Zehn-Yards-Schifflimaschinen neuester Konstruktion, versehen mit Automaten, vorhanden und teilweise in Betrieb gesetzt, und es war bereits damals in Aussicht genommen, weitere 150 Automatenstickmaschinen sukzessive aufzustellen und das Etablissement allmählich auf 200 Automaten auszubauen.

Wäre nun kein anderer Automat am amerikanischen Markte erschienen, so hätte die Loeb & Schoenfeld Company allerdings Interesse daran gehabt, ihre Patente auch weiterhin auf den Konzern zu beschränken. Das gleiche gilt auch für den Fall, daß es ihr möglich gewesen wäre, die Kontrolle über die andern Automatensysteme für die Union an sich zu bringen. Dies ist ihr aber nicht gelungen. Man darf wohl mit Recht annehmen, daß die andern maßgebend am nordamerikanischen Markt interessierten Stickereigroßfirmen der Ostschweiz mit dafür sorgten, daß ein solches sie schädigendes Monopol nicht zustande kam. Mit dem Erscheinen freier, der Konkurrenz zugänglicher Automaten aber hörte für die Loeb & Schoenfeld Company naturgemäß der Wert der Lizenzeinschränkung auf; an ihre Stelle traten die Vorteile möglichst vorteilhafter Verwertung der vorhandenen Gröbli-Patente.

Cum grano salis darf wohl gesagt werden, daß mit der Aufstellung von Automaten in einem zum Konzern der Schweizerisch-Amerikanischen Stickerei-Industrie-Gesellschaft gehörenden amerikanischen Unternehmen die Automatenfrage prinzipiell zu Ungunsten der Schweiz entschieden war. Die New-Yorker Häuser der übrigen ostschweizerischen Stickereifabrikanten mußten nun naturgemäß darnach streben, auch für sich die Möglichkeit der automatischen Eigenfabrikation in den Vereinigten Staaten offen zu halten; trotz allen Bedenken war ihnen also das Erscheinen konkurrierender Automaten kaum unwillkommen, und wenn die Meldungen aus New-York richtig sind, so arbeiten tatsächlich die meisten der in der Union vorderhand aufgestellten Automaten in den dortigen Etablissementen unserer St. Galler Stickereiexporteure.

Ein gemeinsames Vorgehen aller ostschweizerischen Stickereiinteressenten zur Unterbindung oder eventuell zur Regelung der Automateneinfuhr nach der Union war — soweit wir die Verhältnisse überschauen — von dem Augenblicke an, wo die Loeb & Schoenfeld Company drüben ihre Gröbli-Patente in den Unternehmungen des Konzerns verwertete, zum mindesten wesentlich erschwert, weil sich ihre Konkurrenten nicht einfach mit einer solchen Vormachtstellung abfinden konnten und selbst darnach streben mußten, einen weitern Automaten hereinzubekommen. Vorübergehend hat eine starke Gruppe daran gedacht, sich zu diesem Zwecke die Kontrolle über die Zahnpatente zu sichern. Aber dieser Plan ist dann, wie weiter oben schon bemerkt, gescheitert, und die Folge war das Vordringen der verschiedenen konkurrierenden Automaten auf dem amerikanischen Markt. Ob es heute noch in irgend einer Form limitiert werden könnte, entzieht sich unserer Kenntnis.

Die ganze Entwicklung der Automatenfrage ist vom Standpunkt unserer ostschweizerischen Stickereiindustrie überaus lebhaft zu bedauern. Zwar zweifeln wir nicht daran, daß es ihr gelingen wird, die Scharte nach und nach in anderer Weise wieder auszuwetzen. Aber sie wird nun in Zukunft wohl stets damit rechnen müssen, daß ihre mächtigsten Vertreter in handelspolitischen Fragen nicht mehr rein schweizerische Interessen haben, weil sie nun auch drüben in der Union in steigendem Maße produzieren werden. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Massenproduktion amerikanisch-schweizerischer Unternehmen nach und nach auch auf dritten Märkten den ostschweizerischen Artikeln Konkurrenz machen wird. Ein solcher Schluß liegt wenigstens nahe, wenn man vernimmt, daß schon jetzt eine in St. Gallen und New-York fabrizierende Firma von New-York aus auf den südamerikanischen Markt vorzudringen sucht.

Technische Mitteilungen

Stoffen haltbaren Seidenglanz zu geben.

Um Webstoffe glänzend zu machen, wird in der Regel das fertige Gewebe mit Riffelwalzen behandelt. Wird aber die so behandelte Ware feucht, so schwindet der Glanz wieder, ein Uebelstand, dem man auf die verschiedenste Weise

abzuhelfen bestrebt ist. Einen durchschlagenden Erfolg erzielte man aber bisher noch nicht. Die besten Ergebnisse hatte man mit der Nachbehandlung der zwischen den Riffelwalzen bearbeiteten Ware mit einer Lösung von Nitrozellulose in Aetheralkohol. Wendet man aber als Lösungsmittel für die Nitrozellulose anstatt Aetheralkohol Amylformiat an, wie es die Engländer tun, so erzielt man auch durchschlagende Erfolge. Man erhält einen nicht schwindenden Glanz auf der Ware und obendrein ist die Anwendung dieses Lösungsmittels frei von jeder Gefahr, wohingegen die Nitrozellulose-Lösung in Aetheralkohol stets große Gefahr in sich birgt, wenn ihre Dämpfe sich mit Luft mischen. Die Nitrozellulose-Amylformiat-Lösung macht den Gewebeüberzug nicht trübe und verändert somit das Aussehen der Ware nicht, wie es die übliche Nitrozellulose-Aetheralkohol-Lösung tut.

Mit der sehr flüchtigen Nitrozellulose-Amylformiat-Lösung kann man äußerst feine Ueberzüge auf den Fasern des Gewebes erzeugen, was ganz besonders wertvoll ist, und was den englischen Stoffen ihre charakteristische Eigenschaft in dieser Richtung verleiht.

In den meisten Fällen wenden die Engländer eine fünfprozentige Lösung an und erzielen damit großen Erfolg. Das Aufbringen der Flüssigkeit geschieht in der Regel mittelst einer Zerstäubungsvorrichtung. Man spritzt meist die Flüssigkeit zweimal nacheinander auf, natürlich das zweite Mal erst, nachdem das Lösungsmittel der ersten Auftragung vollständig verdampft ist.

Man darf natürlich nicht soviel Flüssigkeit aufbringen, daß der Ueberzug auf dem Gewebe eine vollständige Haut bildet oder das Gewebe wasserdicht macht, sondern nur soviel, daß der mechanisch erzeugte Glanz dadurch fixiert wird.

Doch man ist nicht allein auf das Amylformiat als Lösungsmittel für die Nitrozellulose angewiesen, sondern auch Amylacetat ist zum gleichen Zweck ein treffliches Lösungsmittel für die Nitrozellulose.

Mit einer Lösung von Nitrozellulose in Amylacetat vor oder nach dem sogenannten Schreinern auf die Oberfläche des Gewebes angebracht, erhält man einen dauerhaften Seidenglanz auf den Stoff, wobei er sonst fast gänzlich unverändert bleibt.

Amylacetat ist im Wasser vollkommen unlöslich in den Mengen, wie es für beregten Zweck benutzt wird, und so bleibt auch das Aussehen des Stoffes unverändert. Die Lösung enthält bei einmaliger Anwendung nicht mehr wie 2 % Nitrozellulose und nicht mehr als 1 %, wenn sie zweimal angewandt wird. Letzteres zieht man in der Regel vor.

Vorwiegend trägt man die Lösung durch Walzen auf oder in der Weise, daß man die Ware durch sie führt und sie dann ausschwenkt. Man spritzt sie aber auch gleichmäßig und fein verteilt über die Oberfläche der Ware und imprägniert nach Verdampfen des Lösungsmittels ein zweites Mal.

Die besten und vollkommensten Ergebnisse werden mit merzerisierten Baumwollstücken erhalten, die mit schwarzen Anilinfarben gefärbt worden sind. Um die volle Tiefe des Schwarzes zu bewahren, wird auch die Lösung zuweilen gefärbt.

Schwarz auf loser Wolle.

Schwarz ist seit einigen Jahren sowohl für unifarbige wie für gemusterte und melierte Stoffe in zunehmendem Maß bevorzugt worden, sodaß die traditionelle Farbe des Feierkleides zeitweise auch als Modefarbe angesprochen werden konnte. Insbesondere sind es die verschiedenen Mischungen des Schwarz mit Weiß, die Graumelangen, allen voran die sogenannte Marengomelange, die von der Mode begünstigt wurden und, wie die neuesten Modeberichte übereinstimmend erkennen lassen, auch in der nächsten Saison ihren Platz behaupten werden. Mit Rücksicht hierauf dürfte es angebracht sein, die Herstellung von Schwarz auf loser Wolle — Unischwarz wird vorwiegend im Stück gefärbt — einer nähern Besprechung zu unterziehen unter gleichzeitiger Anführung einiger für diesen Zweck besonders geeigneter Produkte.

Daß auf gute Echtheit der für gemusterte und melierte Waren bestimmten Farben in weitgehendem Maß Rücksicht genommen werden muß, bedarf kaum der Begründung. Sind doch die Farben in der Wolle gefärbter Ware in Wäsche, Walke, Karbonisation und Appretur den verschiedensten, zum Teil drastischen Einflüssen ausgesetzt, und stehen doch bei ungenügender Farbechtheit schwere Nachteile, Nuance-Veränderungen, Bluten und Ineinanderlaufen der Farben, Beschmutzen von mitverarbeitetem Weiß sowie von baumwollenen, seidenen und Ramie-Effektfaden, Verderben der Melangen usw. in Aussicht. So ist auch für das in der Wolle zu färbende Schwarz, ja für dieses erst recht, hervorragende Echtheit gegenüber den verschiedenen Einflüssen der Fabrikation erforderlich. Dank den rastlosen Bestrebungen der Farbenindustrie herrscht an Produkten zur Erzielung von echtem Schwarz auf loser Wolle und Kammzug durchaus kein Mangel, wobei allerdings zu bemerken ist, daß unter den verschiedenen Produkten dieser Art, von denen Alizarinschwarz, Säurelizarinschwarz, Anthracenchromschwarz, Diamantschwarz, Salicinschwarz, Eriochromschwarz die bekannteren sind, bezüglich des Echtheitsgrades nach der einen oder andern Seite Abweichungen zu verzeichnen sind.

In erster Linie sollen Echtschwarzfärbungen auf loser Wolle und Zug vollkommen echt gegen Alkalien sein und hinreichende Walkechtheit besitzen. Beide Echtheitseigenschaften sind keineswegs identisch, denn beim Walken wird die Wirkung des Alkalis noch durch Reibung und Temperatur-Steigerung verstärkt. Licht- und Säureechtheit, letztere mit Rücksicht auf die fast allgemein in Anwendung kommende Karbonisation unerläßlich, sind im Gegensatz zu dem neuerdings fast ganz ausgeschalteten Blauholzschwarz, bei den künstlichen echten Schwarz meist in hinreichendem Maß vorhanden. Eine wichtige Echtheitseigenschaft für Schwarz zu Musterware und Melangen, die eine starke Appretur aushalten müssen, ist die Pottingechtheit, d. h. die Widerstandsfähigkeit gegen die Behandlung mit heißem oder kochendem Wasser, wie sie bei der Naßdekatur stattfindet. Gute Pottingechtheit wird heute für Echtschwarz fast allgemein gefordert, da man den günstigen Einfluß der Naßdekatur auf die Ware nicht gern missen möchte, wie dies seither in Ermangelung genügend pottingechter Produkte vielfach hat geschehen müssen. Glücklicherweise haben die Farbenfabriken neuerdings in dieser Hinsicht Abhilfe geschaffen. Die Rücksicht auf eine allen Anforderungen entsprechende Pottingechtheit bedingt eine sorgfältige Auswahl der im gegebenen Fall zu verwendenden Produkte, denn nur ein verhältnismäßig kleiner Teil des bekannten Echtschwarz liefert in dieser Hinsicht völlig einwandfreie Färbungen. Es kommen dafür vorwiegend die neueren Marken der bekannten Echtschwarzgruppen in Betracht.

Bei der Wahl der Farbstoffe für Echtschwarz ist ferner zu beachten, daß nur solche Produkte in Anwendung kommen, bei welchen im Verlauf des Färbens der Farblack restlos auf der Faser fixiert wird und die Lackbildung nicht zum Teil im Färbbad vor sich geht, wie z. B. bei Blauholz und einbadig gefärbtem Alizarinschwarz, da der lose Farblack sich auf der Faser niederschlägt und Abrußen des Materials verursacht, was besonders in der Spinnerei von Nachteil ist, indem durch den mit der Wollschmelze verkleisterten Farbschmutz Krempel und Feinspinnmaschine verschmiert und dadurch das für Melangen so notwendige Klararbeiten des Fließes sowie die Erzielung eines glatten Fadens beeinträchtigt wird. Der der Faser lose anhaftende Farbschmutz erschwert außerdem auch das Reinigen der

Ware in Wäsche und Walke, was für gemusterte und melierte Stoffe ebenfalls mancherlei Unannehmlichkeiten im Gefolge hat. Um im allgemeinen einer vorzeitigen Lackbildung und dem daraus resultierenden Verschmieren des Materials mit seinen üblen Folgen vorzubeugen, ist beim Färben auf sachgemäßes Arbeiten, bei einigen Farbstoffen auch auf die Korrektur harten Wassers sowie darauf zu achten, daß vor dem Chromzusatz die Flotte klar ausgezogen ist. Immerhin gibt es, wie schon erwähnt, Produkte, die auch bei aller Sorgfalt zum Rußen und Verschmieren neigen, auch wenn das Nachchromieren im frischen Bad vorgenommen wird.

Eine schätzenswerte Eigenschaft, die wohl die meisten der hier in Betracht kommenden Produkte aufweisen, ist ihre leichte Löslichkeit, durch welche sie besonders für das Färben auf dem Apparat befähigt werden. Daß das Färben auf dem Apparat vor dem Färben auf offenem Kessel wesentliche Vorzüge hat, wird trotz gegenteiliger Behauptungen immer mehr anerkannt, und es nimmt infolge dessen die Apparatfärberei immer größere Ausdehnung an, ja man kann sagen, daß der weitaus größere Teil aller Färbereien in den letzten Jahren zum Färben auf mechanischen Apparaten übergegangen ist, und zwar werden vorwiegend solche Apparate verwendet, in welchen die Wolle ohne besonderen Druck lagert und daher ohne Maltraitierung gefärbt werden kann. Der Hauptvorwurf, den man dem Färben auf dem Apparat macht, ist bekanntlich der, daß das Material dabei leide und an Festigkeit einbüße, doch ist dieser Vorwurf, sachgemäßes Arbeiten vorausgesetzt, völlig unbegründet. Für die zu Melangen bestimmte Wolle verdient das Färben auf dem Apparat auch noch insofern den Vorzug, als sie dabei viel weniger verfilzt und verwirrt werden als auf dem Kessel und sich daher infolge der weit glatteren Faserlage beim Wolfen und Krempeln viel besser verarbeiten lassen und ausgeglichnere Melangen liefern. („Lodzer Textilmarkt.)"

(Schluss folgt.)

Verteilungswalze für Krempeln mit schraubenförmig angeordnetem Kratzenbelag.

Von Siegmund Cahnmann in Bischweiler i. E. — D. R. P. Nr. 226.307.

Bei der Erfindung wirkt die Verteilungswalze auf eine dem Tambour vorgeschaltete Vorwalze und wird bei ihrer Drehung unter einem sehr erheblichen Hub von beispielsweise 6 cm hin und herbewegt, so daß das Spinngut eine vollkommene Verteilung erfährt, bevor es auf den rasch laufenden Tambour gelangt, wo diese Verteilung schon geschehen sein muß. Die Wirkung der Verteilungswalze wird dadurch unterstützt, daß ihr Kratzenbelag schraubenförmig angeordnet ist. Durch die Schraubenbewegung wird das Fasergut gleichmäßig verteilt und nivelliert. Damit das Fasergut infolge der Schraubenwirkung nicht nur nach einer Richtung, sondern nach beiden Seiten hin verarbeitet wird, erhält die Verteilungswalze neben ihrer Drehbewegung mit Hilfe eines Exzenter- oder Schneckenradbetriebes bekannter Art die achsiale Hin- und Herbewegung und ist deshalb um den Betrag derselben beiderseits länger als die übrigen Walzen.

Fig. 1.

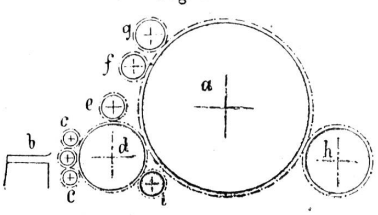
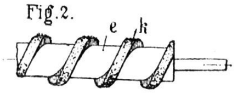


Fig. 2.



Auf dem Tambour *a* wirkt die Vorwalze *d*, sowie die bekannten Arbeiterwalzen *g* und Wenderwalzen *f*. Das Spinngut gelangt vom Tambour auf den Abnehmer *h*. Auf die Vorwalzen wirken in bekannter Weise die Staubwalze *i* und eine Anzahl Zuführungswalzen, die das Gut vom Tisch *b* abnehmen. Auf die Vorwalze *d* wirkt nun noch eine Verteilungswalze *e*, die neben ihrer Drehung eine hin und hergehende Bewegung großen Hubes erhält und mit einem schraubenförmig angeordneten Kratzenbeschlag versehen ist, so daß die Wolle nach beiden Seiten hin gleichmäßig ververarbeitet wird.

Kaufmännische Agenten

Aus Gutachten der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin ist folgendes zu entnehmen:

Provision nach dem Bruttoverdienst. Bei einer Vereinbarung der Parteien, wonach der Kläger eine Provision von 10 Prozent für die Aufträge erhalten sollte, die einen Bruttodurchschnittsnutzen von mehr als 33 1/3 Prozent für den Beklagten ergeben würden, für die übrigen Aufträge aber nur eine Provision von 5 Prozent, ist es nicht zulässig, bei Berechnung dieses Bruttonutzens oder Bruttoverdienstes einen Betrag für Generalunkosten einzusetzen.

Scheckverkehr. Nach unserer Auffassung hätte der Empfänger des Schecks sofort bei Annahme den Vorbehalt machen müssen, daß er Inkassospesen berechnen werde; dann hätte der Käufer die Möglichkeit gehabt, statt des Schecks die Zahlung in bar zu bewirken. War der Scheck anstandslos angenommen, so halten wir die Berechnung von Inkassospesen nicht für gerechtfertigt.

Agentur und Provision. Ein Handelsgebrauch, wonach für die Provisionszahlung an den Agenten ein Unterschied gemacht wird, je nach dem er seine Tätigkeit selbst einstellt oder die auftraggebende Firma ihrerseits kündigt, besteht nicht. Ebensowenig besteht ein Handelsgebrauch, wonach einem Agenten Provision aus den von ihm vermittelten Geschäften nur noch 3 Monate nach Beendigung des Vertragsverhältnisses weiter zu zahlen ist.

Agentur-Abrechnung in der Damenkonfektionsstoffbranche.

Es ist in der Branche der Damenkonfektionsstoffe Handelsgebrauch, daß halbjährlich abgerechnet wird und zwar in Kalenderhalbjahren zu Januar und Juli. Andere Festsetzungen der Abrechnungstermine beruhen auf besonderen Abmachungen. Wenn die Vereinbarung zwischen den Parteien auf halbjährliche Abrechnung gelautet hat, so gelten demgemäß Januar und Juli als Abrechnungstermine, gleichgültig ob auch das erstemal die Zeitdauer der Tätigkeit des Agenten kürzer als halbjährlich gewesen ist.

Fachschulwesen.

Die Krefelder Färberei- und Appretur-Schule versendet ihren Bericht über das Schuljahr 1912/13. Sie will bekanntlich 1. zum speziellen Studium der Chemie eine möglichst vollständige Ausbildung in allen Zweigen dieser Wissenschaft und deren Anwendung im praktischen Leben geben; 2. Chemiker, Bleicher, Wäscher, Dekateure, Färber, Zeugdrucker, Appreteure usw. wissenschaftlich und praktisch bilden. — Die Schule war im Sommerhalbjahr von 72 Vollschülern und einem Hospitanten, im Winterhalbjahre von 74 Vollschülern und 33 Hospitanten besucht. Die Schülerzahl seit Eröffnung der Schule (im Herbst 1883) erreicht 2300. Die Schule hat auch im Berichtsjahre sehr rege Beziehungen zur Industrie unterhalten. Es sind über 300 Auskünfte erteilt worden. Färberei, Druckerei und Appretur sind verhältnismäßig gut beschäftigt gewesen. Es sind Aufträge aller Art eingegangen, so daß der Betrieb lehrreich zu gestalten war.

Totentafel.

† Edwin Naef, Seidenfabrikant. Letzten Samstag verschied infolge eines Schlaganfalles Herr Seidenfabrikant Edwin Naef im Alter von 59 Jahren.

Der Verstorbene war während vielen Jahren Verwaltungsrats-Präsident und Leiter der Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef A.-G. in Zürich, mit Fabriken in Hedingen und Stein-Säckingen. Durch sein umfangreiches Wissen auf dem Gebiete der Seidenindustrie und seine zielbewußte Tätigkeit hat er sehr viel zum Gedeihen des Etablissements beigetragen und sich ein treues, ehrenvolles Andenken gesichert. Herr Edwin Naef hatte in frühern Jahren auch verschiedene Ehrenämter im Rahmen unserer Seidenindustrie bekleidet. Der Verstorbene hinterläßt Gattin und Tochter.

† J. Hochuli, Fabrikdirektor. In der Sonntagnacht vom 4. Mai verschied im Alter von 77 Jahren an einem Hirnschlag Herr J. Hochuli, Fabrikdirektor bei Gugelmann & Co. A.-G. in Roggwil, Kanton Bern.

Noch am gleichen Tage hatte sich der Verstorbene gesundheitlich wohl in Langenthal aufgehalten; am Montag beabsichtigte er, wie alljährlich, mit einem Freunde einen Ferienaufenthalt in Lugano anzutreten, doch es sollte nicht mehr sein. Rasch trat der Tod an ihn heran; nachdem er von seinen lieben Angehörigen bereits Abschied genommen hatte in Anbetracht der für den folgenden Tag vorgesehenen frühen Abreise nach dem Süden, sollte dieser Abschied nun der letzte sein, indem Vater Hochuli sanft in jenes Reich hinüberschlummerte, von dem es keine Rückkehr mehr gibt.

In J. Hochuli scheidet ein Mann von uns, der sich aus bescheidenen Anfängen durch persönliche Tüchtigkeit und rastlose Arbeit zu einer angesehenen Stellung emporgearbeitet und dieser bis zum letzten Augenblick in treuer Pflichterfüllung vorgestanden hat. Geboren in Rothrist am 28. Januar 1837, besuchte J. Hochuli die dortige Schule und mußte er schon nebenbei am Handwebstuhl sein Brot mitverdienen helfen. Vom März bis Juli 1859 war er als Zettler bei J. R. Leupold in Zofingen tätig. Nachdem er dann bis Oktober 1860 als Musterweber bei Wildi & Hauser in Langenthal angestellt gewesen war, trat er als Fergger bei der Firma Künzli jüng. in Ryken ein. Das Geschäft ging später an die Firma Künzli & Gugelmann über, jetzt Gugelmann & Co. A.-G. in Langenthal. Der Verstorbene verblieb bei der Firma und hat sich nach und nach vom Fergger zum Fabrikdirektor des großen Etablissementes in Roggwil emporgearbeitet, in welcher Stellung er seit einigen Jahrzehnten tätig gewesen ist. Im Jahr 1862 hatte sich J. Hochuli mit Marie Anna Baer von Rothrist vermählt, welcher Ehe 6 Söhne und 2 Töchter entsprossen sind, welch erstere zum größten Teil in verschiedenen Stellungen in dem vielseitigen Betrieb der Firma Gugelmann & Co. A.-G. tätig sind.

Die zahlreiche Beteiligung von nah und fern am Leichenbegängnis den 7. Mai in Roggwil zeugte für die Wertschätzung, die der Verstorbene in allen Kreisen sich zu erwerben gewußt hat. Der Männerchor Langenthal rahmte die Feier mit einigen erhebenden Grabgesängen ein; in schlichten Worten gab der Ortsgeistliche einen kurzen Lebensabriß des Verstorbenen. In Vertretung des Herrn Oberst Gugelmann, der infolge Teilnahme an einem Textilkongreß im Ausland leider am Erscheinen verhindert worden war, ergriff hierauf einer der Herren Söhne Gugelmann das Wort, um in anerkennender Weise der treuen Wirksamkeit des Verstorbenen zu gedenken, der nicht nur in seiner vorbildlichen Pflichterfüllung, sondern auch in der Mitwirkung seiner tüchtigen Söhne in den verschiedenen Stellungen bei der Firma sich ein Andenken geschaffen habe, das ihn stets in ehrender Erinnerung erhalten werde.

J. Hochuli, der als alter Freund von Herrn Nationalrat J. J. Abegg auf dessen Einladung öfters auch die Ausstellungen der Schülerarbeiten der Zürcherischen Seidenwebschule besucht hat, konnte auf ein Leben voller Arbeit zurückblicken, dem die Genugtuung über ersprießliche Wirksamkeit nicht versagt blieb. Ein sanfter Tod hat ihn vor längeren Krankheiten bewahrt und den Gebrechlichkeiten des Alters enthoben. Er ruhe in Frieden! *F. K.*

Kleine Mitteilungen

Auszeichnung. Dem Großindustriellen in Wien, Herrn Oskar Trebitsch, Besitzer der Seidenwarenfabriken Wigstadtl, Mähr. Schönberg, Blauda, Friedland und Präsident der ersten österr. Donausandbaggergesellschaft in Wien wurde mit Rücksicht auf dessen hervorragende Verdienste auf industriellem und humanitärem Gebiete von S. Majestät dem Kaiser die Würde als Ritter des Franz Josef Ordens verliehen.

St. Gallen. Dr. Hermann Wartmann hat auf Ende Juni d. J. seinen Rücktritt als Aktuar des kaufmännischen Direktoriums erklärt, in das C. Wetter-Ruesch neugewählt wurde.

Stiftung. Die Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen am Rhein, stiftete dem aus Kreisen ihrer Arbeiterschaft begründeten Arbeiterverein, der 4500 Mitglieder zählt, ein Vereinshaus, welches 900,000 Mark gekostet hat. Der Festsaal faßt über 6000 Personen. Bei der Einweihung machte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, geh. Hofrat Dr. Glaser bekannt, daß er eine größere Summe zu einem Fonds für eine Witwen- und Waisenversicherung gestiftet habe und weitere Stiftungen noch folgen würden.

Welche ungeheuren Summen in der amerikanischen Mode- und Manufakturwaren-Branche verdient werden, geht aus den Listen hervor, die jetzt anläßlich der in den Vereinigten Staaten geplanten Einkommensteuer veröffentlicht werden. Dahinter bleiben selbst die bestsituierten Geschäfte derselben Branche in Europa noch weit zurück. Auf der erwähnten Liste steht die bekannte Warenhausfirma

	Jährl. Einkommen Mark	Steuer Mark
Marshall Field (Familiengründung) mit	24,000,000	960,000
John Claflin, der dem bekannten Modewaren-Engroshaus gleichen Namens vorsteht, mit ca.	6,000,000	250,000

Ferner entnimmt man der Listen die folgenden interessanten Ziffern:

	Einkommen Mark	Steuer Mark
John D. Rockefeller	200,000,000	8,000,000
Andrew Carnegie	60,000,000	2,400,000
J. P. Morgan (Familiengründung)	30,000,000	1,200,000
W. K. Vanderbilt	10,000,000	400,000
John J. Astor (Familiengründung)	14,000,000	560,000
Jay Gould (Familiengründung)	14,000,000	560,000
Der Kupferkönig Guggenheim (Familiengründung)	10,000,000	400,000
Der Fleischkönig J. O. Armour	9,000,000	360,000

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Stelle-Gesuch.

Disponent und Zeichner

auf **Baumwolle, Wolle** und **Leinen-Jacquard geübt** und durchaus vertraut, sucht entsprechende Anstellung.

Offerten sub Chiffre **Z. Z. 13250** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** 1230 [Z 5197 c]

Die

Mitteilungen über Textilindustrie

werden zum

:: **Abonnement** ::

bestens empfohlen.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
49	Wien	Bandfabrik
48	Grottau (Böhmen)	Elastiqueweberei (Strumpfbänder)
138	St. Etienne	Rubans unis
139	Berlin	Stoffhandschuhfabrik
140	Straßburg i. E.	Engl. und Franz. Nouveautés, Herrentuche (Elbeuf)
141	London	Hair cloth - Hair canvas tropical suitings
142	Deutschland	Wollene Ulsterstoffe, Buckskin, Kammgarnwaren
143	Deutschland	Zigarrenfabrik
144	Deutschland	Rosshaarstoff für Schneider
145	Oesterreich	Watte, Steppdecken, Rosshaarstoffe, Wattelin-Fabrik
146	Budapest	Kattundruckbranche
147	Belgien	Nouveautés pure laine (pour homme)
148	Manchester	Englisch Baumwollgarn
150	Deutschland	Mech. Leinenweberei
151	Nordböhmen	Blumenblätterfabrik
152	Frankreich	Celluloid-Kämme
153	Böhmen	Herrenwäschefabrik
154	Deutschland	Zuschneideapparat
155	Oesterreich	Kragen- und Manschettenfabrik

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei Hugo Wolf, Leonhardstrasse 4.

Erprobte NEUHEIT

Laufleder für Seidenwebstühle

Eidg. Patent Nr. 57,956

als Laufbahn des Schützens an Stelle Billardtuch etc., seit 1 Jahr erprobt, größte Fadenschonung, Produktionsvermehrung, Verhindern von Fadenbruch und Bremsung, keine Verteuerung, beste Referenzen.

Ludwig Kramer-Hagist
Ledermanufaktur
Kandern (Baden).

Doppelhub-Jacquards

GEBR. RÜEGG
vorm. Hch. BLANK
Maschinenfabrik
USTER

Kartenschlag-Maschinen
∴ **Karton-Scheeren** etc. ∴

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für **Stellenvermittlung**, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibegebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Schlagpeitschen
nur erste Qualität
fabriziert
H. LANGE, mechan. Wagnerei, HINWIL

Stelle-Gesuch.

Langjähriger, mit guten Zeugnissen versehener

Webermeister

(auf Glatt und Wechsel) **sucht baldmöglichst Stelle.**
Offerten unter Chiffre A. K. 1229 an die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die Prämien-Kommission der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft bringt zur Kenntnis, daß sie für Entdeckung von Seidendiebstählen und Hehlereien, welche zur gerichtlichen Bestrafung gelangen, bedeutende Prämien auszuzahlen in der Lage ist.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Verzeigen aller Veruntreuungen für unsere Seidenindustrie von großem Wert und sowohl im Interesse der Arbeiter, als der Arbeitgeber ist.

Allfällige Anzeigen sind zu machen an:

Joh. Ashauer, i. F. Emmelius & Ashauer, Fabrikant, **Zürich**
R. Wettstein, Fabrikant, **Thalwil**
A. Naumann, Seidenabfallhändler, **Wädenswil**
Dr. Th. Niggli, Seidenindustrie-Gesellschaft, **Zürich I**

283 **Die Prämien-Kommission der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft.**

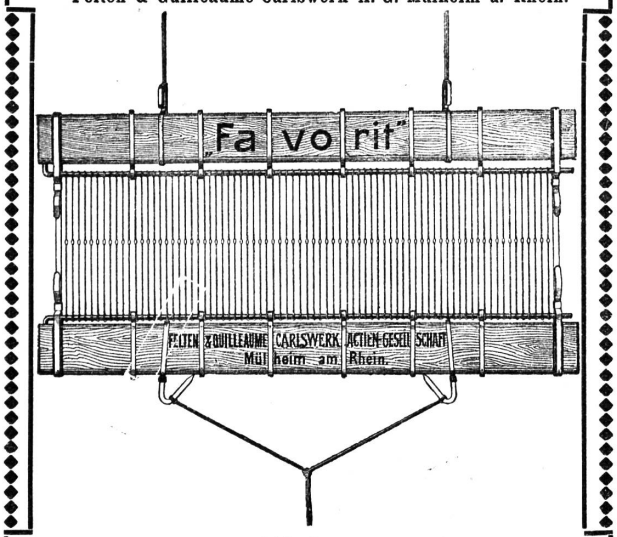
AUG. FURRER
Thalwil (ZÜRICH)
:: Telephon ::
Fabrikation von
Webeblättern
für Seide, Wolle, Leinen und Metalltuch

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte

Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht-Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.

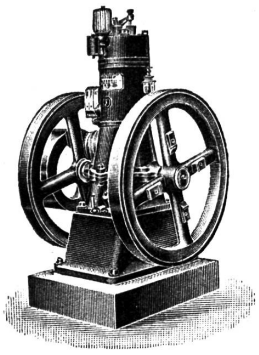
Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Vertretungen von Zürcher Seidenstoffwebereien werden gesucht

in

Buenos-Aires, Budapest Smirna, Aleppo, Tunis Konstantinopel, Lyon, Prag, Bushire, Paris (Export), **Beyrouth, Wien, Berlin, London,** und andern Plätzen.

Auskunft erteilt das **Sekretariat der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft,** Thalacker 11.



TELEPHON 5663

Benz-Diesel-Motoren

(billigste Betriebskraft)

Gas-, Benzin-, Petrol- und Sauggas-Motoren

30jährige Erfahrungen

6000 Angestellte und Arbeiter

Benz & Cie.

Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G.

FILIALE ZÜRICH

Stadthausquai 5

CHR. MANN, Maschinenfabrik

Waldshut (Baden)

Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung **Gute Härte** **Hochfeine Politur**

Gedrehte- und Stahlblechhalter

Maschinen für die Bearbeitung von Chappe- und Cordonnet-Seide, sowie für Ramie

Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems

Fallers. Doppelgängige

und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneur

Moderner Fabrikbau

jeder Art

Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur

C. Sequin-Bronners Sohn

in Zürich V

Neumünsterstr. 30 :-: Telephon 7775

Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.

Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art in **Eisenkonstruktion wie auch in Eisenbeton.** Man verlange Prospekt.

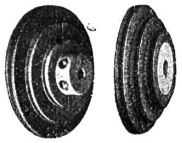
Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Transmissions-Scheibe „Prini T"

Neu! 2-teilige Adhäsionsscheibe

! Unveränderlich !

Durchm. 40-300 mm | bis **15 PS** | Gewicht
Breite 40-300 mm | bei 200 Touren | 0,2-19 kg



Schnur-Scheiben „PRINI S"

1- und 2-teilig **NEUHEIT!**

Leicht, gefällig, unveränderlich!

Durchm. 40-300 mm | Gewicht
Breite 40-300 mm | kg 0.2-10

Beste Ausführung. Billige Preise.

2-teil. Transmissions-Scheibe „PRINI B"

mit **Gussnabe**, Bambusspeichen, Kranz aus Langholzfournierplatten.

Durchm. 250—1200 mm | **bis 15 PS** | Gewicht
Breite 80— 200 mm | bei 200 Touren | 3—24 kg

Grosse Lagerbestände, daher schnellste Lieferung

Riemenscheibenfabrik

Wehrli & Dr. Eduardoff

Schöntalstrasse 6 ZÜRICH III Telephon 8688

Preislisten auf Verlangen kostenfrei.

Motor-Scheibe „Prini M"

Neue 1-teil. Adhäsionsscheibe.

Grosse Kraftersparnis bis 50% leichter als Gusscheiben.

Durchm. 40-300 mm. Breite 40-300 mm.

Neu! Billig!

2-teil. Holzriemenscheibe „PRINI H"

Kranz aus Langholz-Fournierplatten

⌀ 150-1200 mm, Breite 60-300, Gew. 0,5-35 kg

Leichteste existierende Riemenscheibe.

! Adhäsions-Scheibe !

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen

Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet
Löwenstraße 51

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken

Maillons u. Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

Webutensilien-Fabrik Horgen
Egli & Brügger

Verbreitern von Webstühlen.

Lager in gebrauchten Webstühlen, Spul- und Zettelmaschinen, im Betrieb zu besichtigen.

Patentanwälte
Dr. KLINGLER & GEIER
AARAU

Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**

Papierhandlung en gros

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.

Muster und Preise zu Diensten.

F. Busch-Staub, Zürich

Technisches Geschäft. Vertretungen.

Ia. Lager-Weissmetalle, Lötzinn etc. Technische Gummi-, Hartgummi- und Asbestfabrikate. Färbereistöcke und Trockenstangen (Naturwuchs). Vulkanfibre in Platten und Façonstücken.

Patentierte Revolver-Spindellager.

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien

Zürich II *Schlieren*
(Eigene Winderei)

Patronenpapiere

Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel

in grösster Auswahl am Lager bei

Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66

Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

Webutensilien-Fabrik Horgen, Egli & Brügger

Fabrikation in:
Weberzäpfli, Zettelbäumen, Schifflizungen.

Preise und Kataloge stehen zu Diensten.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Lintherscherg. 21 **Zürich I** Telephon 2858
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Paul Guinand
Schreiner
Kirchgasse 21, Zürich
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

E. Oberholzer, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.

Techn. Bureau f. Textil-Industrie Weberei u. andere techn. Artikel

Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-ANWÄLTE
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel

7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon **4742**

Fabrikation von Webeblättern

en tous genres

in Stahl, Messing u. Maillechort.

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

Grand Prix 1889. **Grand Prix 1900.**

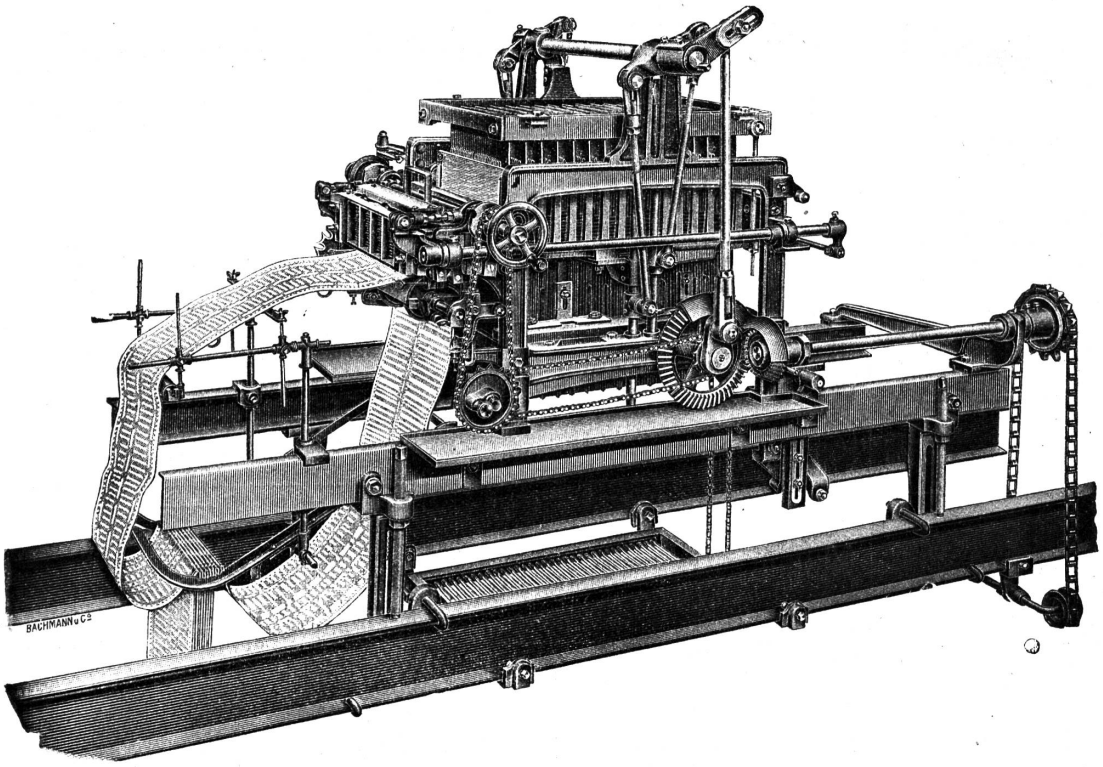
Gründungsjahr: 1847 Rüti, Ct. Zürich, Schweiz. **Arbeiterzahl ca. 1800**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.